Herner Zeitung

Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel und Umgebung

68. Jahrgang / Castroper Zeitung — Rauxeler Neueste Nachrichten

Nummer 154 — Sonnabend, den 4., und Sonntag, den 5. Juli — 1942

Die Achsenmächte wollen Aegyptens Freiheit!

Bolschewistische Front bei den neuen Angriffsoperationen in einer Breite von 300 km aufgerissen

Nahas Pascha unter englischer Kontrolle

re Istanbul, 4. Juli.

Drahtbericht unseres Mitarbeiters

Nach Meldungen aus Kairo wurde Ministerpräsident Nahas Pascha wieder vom König in Audienz empfangen, um ihm über die politische und militärische Lage Bericht zu erstatten. Die britischen Besatzungsbehörden haben Nahas Pasche einen besonderen „Verbindungsmann" in der Person des Sekretärs der britischen Botschaft in Kairo beigeordnet mit der Begründung, sie müßten jetzt mit der ägyptischen Regierung in ständigem engen Kontakt bleiben. In Wirklichkeit handelt es sich wohl darum, die Tätigkeit der ägyptischen Regierung zu überwachen und unter ständiger Kontrolle zu halten. Für die noch in Kairo weilenden neutralen diplomatischen Missionen ist das Recht, Chiffre-Telegramme zu senden, aufgehoben worden. Die türkische Presse veröffentlicht eine von der britischen Militärzensur in Kairo durchgelassene Meldung, daß sich unter den in den Kämpfen bei El Alamein eingesetzten britischen Truppen auch zum ersten Male einige Kontingente der amerikanischen Truppen befänden. Daß in Alexandrien ein unübersehbares Chaos herrsche und daß die Flucht der Zivilbevölkerung panikartige Formen annehme, konnte gleichfalls gemeldet werden.

Barrikaden in Alexandrien

di Istanbul, 4. Juli.

Eigene Meldung

Die Engländer bauen bereits Barrikaden in den Straßen von Alexandria. Die Erregung der Bevölkerung, die durch Luftalarme bereits große Ausmaße angenommen hat, hat sich dadurch bis zu Exzessen gegen die britischen Soldaten gesteigert. Inzwischen führen die Behörden der Stadt die seit einigen Tagen im Gang befindlichen Evakuierungen der Zivilisten weiter durch. Kairo hat sich bisher geweigert, auch nur einen dieser Transporte aufzunehmen, so daß die Züge in Tandah liegen bleiben.

Feste Absicht: Ägypten den Ägyptern!

dnb Berlin, 4. Juni.

Die Reichsregierung und die königlich-italienische Regierung erklären:

In dem Augenblick, in dem ihre Streitkräfte auf ägyptischem Territorium siegreich vorwärtsdringen, bekräftigen die Achsenmächte feierlich ihre feste Absicht, die Unabhängigkeit Aegyptens und die Souveränität Aegyptens zu achten und sicherzustellen.

Die Streitkräfte der Achse betraten Aegypten nicht als Feindesland, sondern mit dem Ziel, die Engländer aus dem ägyptischen Territorium zu vertreiben und die militärischen Operationen gegen England fortzusetzen, die den Nahen Orient von der britischen Herrschaft befreien sollen.

Die Politik der Achsenmächte ist von dem Grundsatz geleitet „Aegypten den Aegyptern!"

Befreit von den Fesseln, die es an Großbritannien binden — und die es die Folgen des Krieges haben erdulden lassen — ist Aegypten bestimmt, seinen Platz unter den unabhängigen und souveränen Nationen einzunehmen.

50000 Gefangene und reiche Beute

Erfolgszahlen des Sieges von Sewastopol – Die neuen Durchbruchskämpfe

Murmansk wieder im Bombenhagel

dnb Führerhauptquartier, 4. Juli.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern bekannt:

Südwestlich von Sewastopol stehen die letzten Reste bolschewistischer Truppen auf dem äußersten Ausläufer der Halbinsel Chersones vor ihrer Vernichtung.

Im Kampf um die Festung Sewastopol wurden bis zum 2. Juli über 50 000 Gefangene eingebracht, 21 Panzerkampfwagen, 503 Geschütze, 662 Granatwerfer sowie zahlreiche sonstige Waffen und Kriegsmaterial aller Art erbeutet oder vernichtet.

Im Seegebiet vor der Krim versenkten deutsche und italienische Schnellboote drei bewaffnete feindliche Wachboote und nahmen die Ueberlebenden gefangen.

An der Kaukasusküste des Schwarzen Meeres sowie im Asowschen Meer griffen Kampf- und Sturzkampfflugzeuge mehrere Häfen, u. a. Noworossijsk und Anapa, sowie feindliche Schiffe mit besonderem Erfolg an. Ein Minenleger und zehn Küstenfahrzeuge wurden versenkt, vier Zerstörer und sieben Handelsschiffe sowie ein Schulschiff und ein Schwimmdock vernichtend getroffen.

Im Südabschnitt der Ostfront wiesen deutsche und italienische Truppen mehrere örtliche Angriffe der Sowjets unter hohen blutigen Verlusten ab.

Die Angriffsoperationen der deutschen und verbündeten Truppen haben in einer Breite von fast 300 Kilometer die feindliche Front aufgerissen. Die erbitterten Gegenangriffe feindlicher Panzerbrigaden wurden mit schweren Verlusten des Feindes abgewiesen. Allein eine Schnelle Division vernichtete ohne eigene Verluste an Panzern in der Zeit vom 28. Juni bis 2. Juli 100 Sowjetpanzer. Starke Kampffliegerverbände bombardierten feindliche Stellungen und Nachschubbewegungen auf Straßen und Eisenbahnen.

Im Raum von Rschew brachen deutsche Truppen gegen zähen Widerstand in feindliche Stellungen ein und nahmen mehrere Ortschaften.

In der Kolabucht wurden Kai- und Werftanlagen sowie Versorgungsbetriebe der Häfen Rosta und Murmansk erneut durch Bomben getroffen und Brände im Stadt- und Hafengebiet hervorgerufen.

In Aegypten wurden bei der Erweiterung des Durchbruchs durch die El-Alamein-Stellung

Fortsetzung 2. politische Seite

Memorandum des ägyptischen Königs

Die Zivilbevölkerung soll nicht den Schrecken des Krieges ausgesetzt werden

Drahtbericht unseres eigenen ständigen Korrespondenten

Bestimmte Zusicherungen verlangt

re Istanbul, 4. Juli.

Wie die Blätter melden, hat der ägyptische Ministerpräsident Nahas Pascha dem britischen Botschafter in Kairo, Sir Miles Lampson, und dem Kommandeur der britischen Streitkräfte in Aegypten, General Stone, ein Memorandum des Königs übergeben, in welchem die Besorgnisse darüber zum Ausdruck gebracht werden, daß die Stadt und der Hafen Alexandria einem Bombardement ausgesetzt werden könnten. Das Memorandum verlangt bestimmte Zusicherungen seitens der britischen Regierung, daß die Zivilbevölkerung nicht den Schrecken des Krieges ausgesetzt werde und es fordert schließlich, daß die britischen Streitkräfte von der Zerstörung der Brücken und Staudämme, die, wie gerüchtweise verlautet, geplant sein soll, Abstand nehmen. Nahas Pascha brachte bei der Ueberreichung des Memorandums auch die Forderung vor, daß Kairo sofort zur offenen Stadt erklärt werden müsse.

Erinnerungen an Mers el Kebir

di Vichy, 4. Juli.

Eigene Meldung

Am Jahrestag des britischen Ueberfalles auf Einheiten der französischen Flotte in dem nordamerikanischen Hafen Mers el Kebir wurde am Freitag in der Kirche von Sant Louis ein Gedächtnisgottesdienst abgehalten. Dem Requiem wohnten in Vertretung des Marschalls Pétain Ministerpräsident Laval und eine große Anzahl Minister und Staatssekretäre bei.

Beaverbrook läßt billige Entschuldigungen nicht gelten

dp Stockholm, 4. Juli.

Drahtbericht unseres Mitarbeiters

Nach einer Darstellung von Lord Beaverbrook, dem ehemaligen Kriegsproduktionsminister, sind die englischen Lieferungen nach der Sowjetunion keineswegs so bedeutend gewesen, daß man deshalb in Libyen einen Mangel an Tanks und Geschützen hätte verspüren können. Im Gegenteil, den Empiretruppen hätte dort eine größere Anzahl Tanks zur Verfügung gestanden, als den deutschen und italienischen Truppen zusammengenommen. Uebrigens wisse man heute, daß es besser gewesen wäre, wenn die britischen Tanks stärker gepanzert und mit schwereren Geschützen ausgerüstet worden wären.

Ritterkreuz für einen Gefreiten

⊢ Berlin, 4. Juli. **Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an den Gefreiten Georg Rietscher in einem Infanterie-Regiment. Gefreiter Rietscher schoß als Richtschütze einer Pak trotz schweren Beschusses von Artillerie, Infanterie und Tiefflieger in heftigem Feuerkampf neun Sowjetpanzer ab.**





Finnische Soldaten bauen sich Einbaum-Kanus

In den seenreichen Kampfgebieten der finnischen Front sind jetzt im Sommer die Boote ebenso wichtig, wie im Winter die Schlitten. Scherl-Bilderdienst

Vater Churchill zu selbstbewußt...

om Berlin, 4. Juli.

Drahtbericht unseres diplomatischen Vertreters

In den neunziger Jahren des letzten Jahrhunderts erklärte der Finanzminister im Kabinett Salisbury, Randolph Churchill, der Vater des heutigen englischen Premierministers, in einem Gespräch mit dem deutschen Botschafter, Graf Hatzfeld, England werde in Aegypten bleiben und nicht mehr herausgehen, wenigstens nicht für absehbare Zeit. Randolph Churchill konnte in der damaligen Weltlage so zuversichtlich sprechen, denn England hatte seine bevorrechtete Stellung in Aegypten gegenüber allen anderen Großmächten durchsetzen können. Frankreich hatte sich aus Aegypten zurückgezogen, um dafür freie Hand in Marokko zu haben. In dem Drei-Bund-Vertrag war bei den Abmachungen über den Status quo im Orient die ägyptische Frage ausdrücklich ausgenommen worden. Ueber ein halbes Jahrhundert hat dann England unter den verschiedensten Formeln Aegypten vollkommen beherrscht. Für die letzte große britische Empirelüge, den alten Chamberlain, den Lord Kitchener und Lord Curzon, galt es als fundamentalster Satz der britischen Politik, daß die Sicherung Indiens und damit der Bestand des Empire von dem Besitz Aegyptens und von der mehr oder weniger völligen Angliederung der arabischen Staaten im Nahen Orient an Großbritannien abhängig und deshalb mit allen Mitteln gesichert werden müßten.

Als im ersten Weltkrieg England durch den von ihm selbst aufgestellten Grundsatz der Selbstbeherrschung der Völker gezwungen war, die Unabhängigkeit Aegyptens formell anzuerkennen, kleidete es seine tatsächliche Herrschaft in die Form eines Vertrages, der ihm die militärische und diplomatische Aufsicht über das Land bewahrte und ihm und dem anwachsenden Nationalismus nur in soweit entgegenkam, als dies mit den Interessen Englands zu vertreten war. Als Aegypten versuchte, sich dagegen aufzulehnen, wurde es blutig und brutal niedergeschlagen. Bei Ausbruch des zweiten Weltkrieges hatte England die Zügel in Aegypten fester angezogen, das Land wurde von Empiretruppen überschwemmt und zum zentralen Heerlager der britischen Stellung im Nahen Orient gemacht. Die ägyptische Armee wurde ihrer schweren Waffen beraubt und alle mit der nationalen Bewegung in Verbindung stehenden Offiziere und Politiker wurden erschossen oder verhaftet. Der König erhielt eine britische „Schutzwache" und die Regierung wurde gezwungen, die diplomatischen Beziehungen erst mit Deutschland, dann mit Italien und zuletzt sogar mit Japan abzubrechen, dagegen solche mit der Sowjetunion, die noch nie bestanden hatten, aufzunehmen.

Als der Vater Churchills einst jenes ägyptische Programm aufstellte, hatte er sich wohl nicht träumen lassen, daß die „absehbare Zeit", von der er sprach, verhältnismäßig kurz und daß es sein Sohn sein werde, der das Empire bis zu einem Punkte führen werde, an dem es aus Aegypten zwar nicht freiwillig herausgeht, aber in der akuten Gefahr steht, herausgeworfen zu werden. Es ist von höchster Bedeutung für die Beurteilung der heutigen politischen und militärischen Lage, daß in dem Augenblick, in welchem die Truppen der Achse im siegreichen Vordringen gegen das Nildelta stehen, die deutsche und italienische Regierung eine Erklärung über das Schicksal Aegyptens in der künftigen Neuordnung der Welt veröffentlichten. Solche Kundgebungen der Achsenmächte haben sich im Gegensatz zu den wertlosen Garantieerklärungen der Demokratien den Kredit erworben, daß sie mit den tatsächlichen Machtverhältnissen übereinstimmen und daß sie erst dann erfolgen, wenn sie auch für die betreffenden Länder und Völker einen realen Wert darstellen.

Wenn die Achsenmächte heute versichern, daß sie die Unabhängigkeit und Souveränität Aegyptens achten werden und daß sie entschlossen sind, dem Land den gebührenden Platz in der Welt zu sichern, wird man in Aegypten die Bedeutung dieses Schrittes gebührend würdigen. Wie für Indien hat auch für das Nilland die Stunde der Freiheit geschlagen. Neben Aegypten wird der ganze Nahe Orient, der heute durch England im Bund mit der Sowjetunion unterdrückt wird, den Freiheitsruf aus Berlin und Rom vernehmen und sich für die Stunde der Abrechnung bereit halten.

Neue schwere Luftangriffe auf Malta

□ Berlin, 4. Juli. **Der Flugplatz Lucca auf Malta war, wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, in der vorletzten Nacht erneut das**

Ziel deutscher Kampfflugzeuge. Bomben schweren Kalibers richteten in den Abstellplätzen und Unterkünften am West- und Nordrande des Flugplatzes nachhaltige Zerstörungen an. Auch die Flugplätze Ta Venezia und der Hafen La Valetta wurden in dieser Nacht von deutschen Kampfflugzeugen bombardiert. Größere Brände zeigten auch hier eine gute Wirkung der deutschen Bomben an.

50 000 Gefangene und reiche Beute

Fortsetzung von der 1. polit. Seite

mehrere stark befestigte Stützpunkte gestürmt. Ueber 2000 Briten wurden gefangengenommen, 30 Geschütze und zahlreiche Panzer erbeutet oder vernichtet. Nachtangriffe der Luftwaffe richteten sich gegen militärische Anlagen bei Alexandrien.

Im Seegebiet nordostwärts Islands wurde ein Handelsschiff von 1500 BRT durch ein Kampfflugzeug versenkt.

Bei einem kurzen Tagesangriff von fünf britischen Bombern auf die Stadt Flensburg verlor der Feind zwei Flugzeuge. Die Zivilbevölkerung hatte einige Verluste.

In der vergangenen Nacht warf die britische Luftwaffe mit schwächeren Kräften Sprengund Brandbomben auf Stadt und Außenbezirke von Bremen. Die Verluste der Zivilbevölkerung sind gering. Vor allem in Wohnvierteln entstanden Brandschäden. 14 der angreifenden Bomber wurden abgeschossen.

Der italienische Wehrmachtbericht

≠ Rom, 4. Juli. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut: Die Operationen der Achsenstreitkräfte im Raume südöstlich von El Alamein entwickeln sich günstig. Starke feindliche Stützpunkte wurden erobert. Es wurden mehr als 2000 Gefangene gemacht. 30 Geschütze und zahlreiche Panzerfahrzeuge wurden erbeutet oder zerstört. — Unsere Luftwaffe nahm auch gestern an den Erdkämpfen lebhaft teil und zerstörte fünf englische Flugzeuge im Luftkampf. — Die Flugplätze Micabbe und Ta Venezia wurden heftig angegriffen und viele Bomben jeden Kalibers auf ihren Anlagen ins Ziel gebracht. 16 englische Flugzeuge wurden in Luftkämpfen von italienischen und deutschen Begleitjägern abgeschossen. — Fünf unserer Flugzeuge sind vom Einsatz am gestrigen Tage nicht zurückgekehrt. — Unser im Schwarzen Meer eingesetzten Schnellboote griffen aus Sewastopol flüchtende feindliche Transporte an und versenkten ein russisches Vorpostenboot in der Bucht von Balaklawa.

Sowjetischer Vorstoß über den Stalin-Kanal zurückgeschlagen

□ Helsinki, 4. Juli. Der finnische Heeresbericht vom Freitag meldet u. a.: Auf der Aunus-Landenge wurden in einem Abschnit durch Brand zehn Häuser auf feindlicher Seite zerstört. Der durch Artilleriefeuer verursachte Brand in der Stadt Poventsa nahm eine derartige Ausdehnung an, daß die ganze Stadt praktisch als eingeäschert gelten kann. Im Schutz der durch diesen Brand entstandenen Rauchentwicklung versuchte der Feind über den Stalin-Kanal vorzustoßen, wurde aber von unseren Verbänden in seine Ausgangsstellungen zurückgeschlagen.

Ausbruchsversuche von Chersones zurückgeschlagen

□ Berlin, 4. Juli. Zu den Kämpfen im südlichen Abschnitt der Ostfront teilt das OKW mit, südwestlich der Stadt Sewastopol wurden die auf der Halbinsel Chersones geflüchteten Reste der feindlichen Sewastopol-Armee weiter zusammengedrückt. Erneut versuchten die eingekesselten Bolschewisten in verzweifelten Gegenstößen aus der tödlichen Umklammerung auszubrechen, sie wurden unter schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Bolschewistische Truppe bei Sewastopol vernichtet

□ Berlin, 4. Juli. Wie das OKW mitteilt, wurden im Raum westlich Sewastopol feindliche Kräftegruppen, die sich auf eine zwischen der Kamyschewa- und Kasatschja-Bucht gelegenen Landzunge geflüchtet hatten, vernichtet.

Die Verluststatistik bleibt geheim!

Londoner Blatt gibt die ungeheuren Versenkungen durch U-Boote zu

Drahtbericht unseres eigenen ständigen Korrespondenten

SOS-Ruf aus Washington

kb Lissabon, 4. Juli.

Mit dem Eingeständnis des New Yorker Korrespondenten des Londoner „News Chronicle" im Mai seien die Schiffsverluste der Alliierten höher gewesen, als in irgendeinem anderen Monat dieses und des Weltkrieges, werden die vom deutschen Heeresbericht veröffentlichten Ziffern auch auf der anderen Seite bestätigt, denn der höchste von England bisher zugegebene Verlust war der Monat Juni 1917 mit über 850 000 BRT.

In Washington befürchtet man, schrieb der Korrespondent, daß die Verluste im Juni dieses Jahres die des Mai noch übersteigen. Churchill und Roosevelt weigern sich aber noch immer, die von ihrem Marineministerium geheim geführten Statistiken zu veröffentlichen. Die USA geben für den Hausgebrauch vorläufig erst 323 verlorene Schiffe für die Zeit vom 14. Januar bis 29. Juni zu. Nach dem Marinemitarbeiter des „Daily Herald" suchen sich angeblich die deutschen U-Boote gegenwärtig auf der atlantischen Seite von Gibraltar ein neues Betätigungsfeld. Die Achsentruppen seien offenbar entschlossen, Malta als englische Basis völlig auszuschalten; ihr letzter Angriff auf Gibraltar hat einem aus 14 Schiffen bestehenden und stark geschützten Geleitzug für Malta gegolten, der im Hafen von Gibraltar lag. Der Krieg gegen Malta vollzieht sich nach dem „Daily Herald" in drei Phasen:

In der ersten wurde die Insel ununterbrochen mit Bomben belegt, in der zweiten griffen Unter- und Ueberwasserstreitkräfte der Achse die für Malta bestimmten Geleitzüge im Mittelmeer an und „in der jetzigen Phase soll ein U-Boot-Schirm vor der Einfahrt nach Gibraltar von der atlantischen Seite aufgespannt werden", damit kein englisches Versorgungsschiff mehr in die Straße hineinfahren könne.

Der New Yorker Korrespondent des „Daily Expreß" enthüllt, daß englische Kriegsschiffe Geleitzüge an der Atlantik-Küste der USA schützen müssen. Washington habe einen SOS-Ruf nach London geschickt und die englische Flotte sei der USA sofort zu Hilfe gekommen. Darüber hinaus ständen englische Schiffe vor Kuba und außerdem habe England Flugmotoren an die USA geliefert, die davon nicht genügend besäßen.



Es geschah in Washington . . .

Roosevelt: „Hast du genügend Schiffe?"
Churchill: „Nötig, mein Lieber, nötig!"

Bilder und Studien

Ein tatsächlich überflüssiger Posten!

□ Stockholm, 4. Juli. Nach einer Reutermeldung hat Roosevelt den Rücktritt des früheren Oberkommissars der Philippinen, Francis Sayro, genehmigt. Dazu kann man nur sagen, daß dieser „Rücktritt" nicht zu früh kommt!

Sowjet-Agitation in englischem Stil

Vorher: Sewastopol uneinnehmbar! – Nachher: Nur Niederlage für den Feind!

Lügen ist keine Kunst!

□ Berlin, 4. Juli.

Der Fall der stärksten Festung der Welt, Sewastopol, hat der Welt wieder einmal ein klassisches Musterbeispiel bolschewistischer Lügenagitation geliefert, die in ihrer Dummheit und Einfalt wohl kaum überboten werden kann.

Wir wissen doch aus den jüngsten Ereignissen — als Charkow von den deutschen Truppen erobert wurde, wie krampfhaft damals die Sowjetagitation sich bemühte, noch tagelang nachher der Welt einzureden, daß ihre Truppen den „siegreichen Vormarsch nach Westen" fortsetzten, zu einer Zeit, als die Schlacht schon lange entschieden und die Bolschewisten massenweise auf dem Marsch in deutsche Gefangenschaft waren. Nachstehend sollen die einzelnen Stimmen der Sowjetagitation für sich selbst sprechen.

Am 14. Mai verkündete der Moskauer Nachrichtendienst: „Sewastopol ist heute für die Deutschen ebenso uneinnehmbar wie zu Beginn der Belagerung", und am 28. Mai glaubte er seine Behauptung noch einmal bekräftigen zu müssen: „Sewastopol bleibt uneinnehmbar." Am 14. Juni sang der Moskauer Nachrichtendienst ein Loblied auf die guten Nerven der Bevölkerung Sewastopols, „die bei einer solchen Prüfung nicht versauern, sondern stählern werde". Die „Prawda" schrieb am gleichen Tage: „Der Tagesbefehl ist: Nicht einen Schritt zurückweichen. Dieser Geist ist stärker als die deutschen Waffen." Am 21. Juni hieß es in einem Artikel der „Iswestija": „Abschließend kann man sagen, daß keine einzige der strategischen Aufgaben gelöst worden ist, die sich das deutsche Oberkommando an der Ostfront gestellt hatte".

Und was sagte die bolschewistische Agitation am 1. Juli, nachdem ihre stärkste Festung gefallen war? „Unsere Kämpfer haben den Feind vor Sewastopol zum Stehen gebracht und ihn an manchen Stellen sogar zurückgedrängt." Am nächsten Tage schreibt sie mit großem Stimmenaufwand in die Welt: „Der Feind berichtet von der angeblichen Besetzung Sewastopols. Das ist nicht wahr! Wenn aber" — heißt es dann kleinlaut weiter — „Sewastopol in Zukunft besetzt werden sollte, so bedeutet sein Sieg eine Niederlage und unsere angebliche Niederlage kann als Sieg betrachtet werden."

Auf eine solch seltsame Logik kann man auch nur im Lager der „Alliierten" verfallen, die immer wieder mit sturer Hartnäckigkeit der Welt die Meinung beibringen möchten, daß alle Rückzüge und Niederlagen für sie immer nur Siege gewesen sind. Die Sprachregelung haben die Bolschewisten von ihren plutokratischen Bundesbrüdern übernommen, nur mit dem Unterschied, daß sie sie dann mit geradezu polizeiwidriger Dummheit handhaben. Mit solchen Mätzchen kann man heute keinen Hund mehr hinter dem Ofen hervorlocken. Uebrigens scheint es um die bolschewistische Agitation zur Zeit besonders schlecht bestellt zu sein, denn wenn die USA-Agitation — die keinen besseren Leumund hat als die bolschewistische — ihr schon neuerdings in einigen iberoamerikanischen Ländern Hilfestellung in einer Art Ehrenrettungsaktion geben zu müssen glaubt, so besagt das genug.

Dazu sei gesagt:

„Benzin – Sirenen"

Amerika, das Land des Eisens, hat eine neue Erfindung gemacht; die „Benzin-Sirenen". Sie haben bei den Amerikanern, denen Roosevelts ganzer Krieg höchst unangenehm ist, als er sie in ihren Bequemlichkeiten stört, bereits größtes Mißfallen ausgelöst. Man wirft dem USA-Preiskommissar Henderson nämlich vor, er habe besonders schöne Mädchen angestellt, deren Aufgabe — wenn wir den Worten des Kongreßmitgliedes Jed Johnson glauben dürfen — darin besteht, „zu weinen und rührselige Geschichten zu erzählen, um die Verkäufer von Benzin zum Verkauf von Treibstoff ohne Erlaubnisschein zu veranlassen". Hat solch ein armer und biederer Tankstellenwärter sich dann aber wirklich von solch einer Sirene betören lassen, so bringt sie ihn zur Anzeige, und der Benzin-Casanova fliegt ins Loch. Das ärgert die Amerikaner natürlich, bei denen es zum guten Ton gehört, einen kleiner Landstraßenflirt nicht auszulassen, wenn er sich bietet. Die Aufregung über diese eigenartige Verwendung holder Weiblichkeit im „Kriegsdienst" ist ziemlich allgemein gewesen, und der Preiskommissar hat schließlich ein „Dementi" von sich gegeben. Zwar erklärt er, die Mädchen seien nicht besonders schön, dafür aber seien sie aus der Organisation des Roten Kreuzes entnommen, was in Amerika offensichtlich ein Widerspruch ist. Wir können zu dieser ganzen Debatte nur feststellen, daß Amerikas „Art zu leben", für die Roosevelt sein Volk in den Krieg gehetzt hat, nicht unseren Beifall findet. Sie schmeckt uns zu sehr nach Hollywood, und zwar nach seinen allerminderwertigsten Erzeugnissen.

P. A. S. Quillant

Ritterkreuz für hervorragenden Fliegerführer

dnb Berlin, 4. Juli. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Hoffmann von Waldau, Fliegerführer in Afrika.

Als einsatzfreudiger Jagdflieger hervorragend bewährt

□ Berlin, 4. Juli. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberfeldwebel Zwernemann, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader. Oberfeldwebel Josef Zwernemann hat sich durch rücksichtslosen Einsatz seiner Person in 300 Feindflügen im Westfeldzuge, gegen England, über Kreta und im Kampfe gegen die Sowjetunion als einsatzfreudiger Jagdflieger hervorragend bewährt.

Ausnahmezustand in Böhmen-Mähren aufgehoben

⊷ Prag, 4. Juli. **Der mit der Führung der Geschäfte des Reichsprotektorats in Böhmen und Mähren beauftragte SS-Obergruppenführer und Generaloberst der Polizei Daluege hat mit Wirkung vom 3. Juli, 19 Uhr, den über das gesamte Protektorat verhängten Ausnahmezustand aufgehoben. Die Standgerichte bleiben jedoch noch zur Aburteilung von in unmittelbarem Zusammenhang mit den Anschlag auf SS-Obergruppenführer Heydrich stehenden Straftaten zuständig.**

Kinderarbeit im englischen Bergbau

y Stockholm, 4. Juli. Nach einer Meldung der „News Chronicle" will man nunmehr in England wieder Kinder unter Tage beschäftigen, um die Kohlenproduktion zu steigern. Es ist bereits ein Sonderausschuß eingesetzt worden, der sich mit der Prüfung dieser Frage beschäftigt.

Englands Griff nach Aegypten

Vor 60 Jahren tobte der Britenmord in Alexandria / Trauriger Cedenktag

s Berlin, 2. Juli.

Das ägyptische Volk begeht in den ersten Julitagen einen traurigen Gedenktag. Am 11. Juli 1882, vor 60 Jahren, haben die Engländer sein Land besetzt und seitdem jahrzehntelang brutal unterdrückt. Als im Frühjahr 1882 der ägyptische Kriegsminister Arabi Pascha die erste nationale Widerstandsbewegung gegen die britischen Eindringlinge organisiert und Alexandrien gegen die auf der Reede liegenden englischen Kriegsschiffe befestigen ließ, hatte London endlich den langersehnten äußeren Anlaß zur bewaffneten Intervention gefunden. Am Morgen des 11. Juli erschien der britische Gesandte bei Arabi Pascha und forderte ihn auf, unverzüglich die Arbeiten an den Befestigungsanlagen einzustellen und die schon errichteten Anlagen wieder abzutragen. Arabi Pascha lehnte die empörende Zumutung energisch ab. Darauf krachten um die Mittagsstunden aus den Kanonen der britischen Schiffe die ersten Salven.

Zwei volle Tage lang überschütteten die Engländer die Stadt und ihre verzweifelte Bevölkerung mit Tausenden von Granaten, die weit über zwei Drittel Alexandriens und fast das ganze Wohnviertel in Trümmer legten. Am 13. Juli nachmittags 3 Uhr ging im Innenhafen die Parlamentärflagge hoch: die ägyptischen Verteidiger waren gegen das Bombardement so gut wie machtlos. Sie konnten mit ihrer geringen Abwehr den Briten kaum einen Schaden zufügen. Sie stellten deshalb den aussichtslosen Kampf ein und ließen sich von dem 4000 Mann starken Landungskorps entwaffnen. Wie die Engländer bei der Eroberung des brennenden Alexandrien die Aegypter für die Verteidigung ihrer Freiheit bestraften, hat der dem Landungskorps angehörende englische Journalist Edward Beaman geschildert. Seine Aufzeichnungen sind von dem englischen Major Polson Newman in seinem 1938 erschienenen Buch „Großbritanniens Kampf um Aegypten" wiedergegeben worden. Darin heißt es u. a.: „Alexandrien ist ein Inferno Dantes. Von einem Ende zum andern in Flammen gehüllt. Das Feuer frißt sich von Straße zu Straße weiter. Panik tobt in den Straßen. Zu gigantischen Körpern angeschwollene Leichen liegen nackt und halb verkohlt in den Rinnsalen. Drei große offene Gräber auf dem großen offenen Platz dienten zur Warnung. Sobald eines voll war, wurde ein anderes ausgehoben. Die Leute wurden an die Bäume gebunden und öffentlich hingerichtet."

Nach dem „Siege" der Briten richtete der Oberkommissar Sir Evelyn Baring, der spätere Lord Cromer, über Aegypten seine Diktatur auf. Cromers engster Mitarbeiter, W. C. Blunt, charakterisierte sein Regime mit dieser Feststellung: „Die Handhabung der berüchtigten Politik des verschleierten Protektorats hatte zwei wesentliche Bedingungen zur Voraussetzung, nämlich erstens, daß der Khedive den zustimmenden Partner in dem Scheinmanöver spielte und zweitens, daß sein wahrer Charakter der ägyptischen Oeffentlichkeit verborgen blieb. Die Auswahl der ägyptischen Minister wurde von britischen Agenten diktiert. Die englischen Regierungsbeamten hatten zu beraten und nicht zu befehlen. Gleichwohl mußte ihrem Ratschlag gehorcht werden."

Mit diesen Methoden hat Cromer Aegypten 24 Jahre regiert, bis er vor 35 Jahren, am 19. Juli 1907, abtreten mußte.

Erhard Tewes

Bochum: „Iphigenie in Delphi"

Nicht der hellen, lichten Goethes, sondern der mitleidlosen, rachedurstigen der Euripides ist Hauptmanns „Iphigenie" verwandt. Ja, diese „Iphigenie in Delphi" — Gerhart Hauptmanns letztes Werk, das Mittwoch am Bochumer Stadttheater erstaufgeführt wurde — ist eine allen menschlichen Grenzen sprengende Hasserin und Rächerin, die blutgierig als Priesterin in Tauris jeden Griechen der Göttin Artemis opferte, die sie nach Tauris entführt hatte, als ihr Vater Agamemnon, um günstigen Fahrwind nach Troja zu erhalten, sie der Gottheit zum Opfer dargebracht hatte. Nun ist sie in Delphi, von ihrem eigenen Bruder Orest, der sie nicht erkannte, mit dem Bilde der Artemis aus Tauris entführt. Er hat dem delphischen Orakelspruch Genüge getan und erwartet nun von ihr die Entsühnung von dem furchtbaren Verbrechen des Muttermordes. Doch sie selbst ist allzusehr in Unrecht und Verbrechen verstrickt, als daß sie Orest von dem Fluche der Erinnyen befreien könnte. Den Willen Apolls erkennend, die Tantaliden von Fluch und Schuld zu lösen, weiß sie keinen anderen Ausweg mehr, als daß sie sich selbst entleibt.

Schwer und düster, wie die Handlung, ist das Bühnenbild, das Johannes Schröder schuf. Mächtige Steinquadern, durch einen dunkelroten Vorhang abgeschlossen, verstimmbildlichen den Eingang zu Apolls Tempel in Delphi, sie vereinen sich seitwärts zu nachtdunklen Nischen, aus denen geheimnisvolle, markerschütternde Laute dringen. Die Szene ist dämmrig abgeschattet, auch das Spiel der handelnden Nebenpersonen ist gedämpft und erhält im antiken Gleichmaß des stummen Verweilens und Schreitens sinnvolle Deutung. Den fakalen Ort deutet eine Opferschale an. Vor ihr erscheint Elektra mit dem Beil, mit dem Orest die Mutter Klytemnestra erschlug, die den Vater Agamemnon aus ehebrecherischen Gelüsten mordete, sie will es der Gottheit als Sühneopfer weihen. Die Szene hallt wider von wilden Klagen und Zornausbrüchen, als ihr ein Fremder erzählt, daß die Priesterin der Artemis Orest getötet habe. Elektra will sie mit dem Beil erschlagen, als sie ihrer ansichtig wird. Pylades fällt ihr in die Arme und enträtselt das Geheimnis; sie muß erkennen, daß der Fremde Orest und die Priesterin Iphigenie sind. Und dann entlädt sich Iphigenies mitleidloser Haß in wüsten Wortorgien, bis sie ins Dunkel zurückkehrt, während Elektra und Orest dem neuen Leben entgegenschreiten. Für die Verkörperung der beiden Frauengestalten hatte Leon Epp als Regisseur die ersten Darstellerinnen eingesetzt. Heidi Kuhlmann war als Elektra im Ausdruck ihrer menschlichen Leidenschaft wie im fraulichen Glück des Gelöstseins von gleich bezwingender Ueberzeugungskraft, in ihrem Munde wurden die kraftvollen Rhythmen der Sprache zu plastischen Bildern. Wie ein Gebilde aus Stein, starr und gläsern, wirkte Eleonore Fein als Iphigenie, um dann wie eine Furie, von rotem Haar und einem roten Mantel umflossen, zu entflammen. Heinz Hinze gelang es beglückend echt die Wandlung Orests vom Wahnverfolgten zum Irrwahnbefreiten. Friedrich Mehnert setzte seine strahlenden Mittel als Pylades ein, während Gerhard Meinecke dem Oberpriester Poryon Würde und Hoheit verlieh. Von Charlotte Flemming stammten die stilgemäßen Kostüme, von Emil Peeters die einprägsame, kultischklingende Musik. Auch diese Inszenierung vermittelte wieder einen nachhaltigen Eindruck. Das Haus war ausverkauft.

Peter Schiffers.

Wir hören im Rundfunk:

Sonnabend: Reichsprogramm „Von Blüten und Schmetterlingen" von 15 bis 15,30 Uhr. „Fröhlicher Samstag-Nachmittag" von 16 bis 18 Uhr. „Melodie und Rhythmus" von 20,15 bis 21 Uhr. „Achtung Kurve!" ist der Titel des Funkbrettls von 21 bis 22 Uhr. Heitere Musik erklingt von 22,30 bis 2 Uhr. — Deutschlandsender: „Der Hochzeitsbraten" von 17,15 bis 18,30 Uhr. Franz Lehar dirigiert seine Operette aus Paganini von 20,15 bis 22 Uhr.

Sonntag: Reichsprogramm: „Schatzkästlein" von 9 bis 10 Uhr. Einzelstücke aus den Opern „Die Abreise" von d'Albert, „Hänsel und Gretel" von Humperdinck, Operetten von Suppe, Strauß, Lehar, u. a. von 11,30 bis 12,30 Uhr. „Ins Kinderland" führen „Stimmen der Meister" von 14,15 bis 15 Uhr. „Sport und Musik" von 16 bis 18 Uhr. **Die zweite Halbzeit des Fußball-Endspiels um die Deutsche Meisterschaft zwischen Schalke 04 und Vienna wird von 17,10 bis 18 Uhr direkt übertragen.** Sprecher Rolf Wernicke. Ab 16 Uhr Stimmungsberichte aus dem Olympiastadion, Gespräche mit Fußballspielern aus den alten Meisterschaften u. a. „Tod und Verklärung" von Richard Strauß, „Antennenzauber" von 20 bis 22 Uhr. — Deutschlandsender: Walter Gieseking spielt eine Bach-Partita und Intermezzo von Brahms von 15,30 bis 15,55 Uhr. Deutsche italienische und spanische Charakterstücke von 18,10 bis 19 Uhr. Tiana Lemnitz, Margarete Klose und Hans Heinz Nissen singen von 20,20 bis 21 Uhr. Im „Abendkonzert" hören wir die Dirigenten Karl Böhm, Hermann Abendroth, Clemens Krauß, die Solisten Lea Piltti, Franz Völker Maria Cebotari, Ruggiero Ricci u. a. in Werken von Mozart bis de Falla von 21 bis 22 Uhr.

Immer schärfere Maßnahmen in Indien

Widerstandleistende indische Bauern sollen sofort erschossen werden

Kongreßpartei tagt am 6. Juli

△ Tokio, 4. Juli.

„Asahi Schimbun" meldet aus Schanghai, daß die britischen Behörden in Indien den in Bihar stehenden britischen Truppen Waffen und Munition für die Unterdrückung des Bauernaufstandes, der in allen Provinzen um sich greift, liefern. Die britischen Behörden befehlen der Polizei, alle Inder, die Widerstand gegen die britischen Behörden leisten, zu erschießen.

Die Meldung fügt hinzu, daß für den 8. Juli eine Sitzung des Arbeitsausschusses der Kongreßpartei in Wardha angekündigt wurde. Es sei zu erwarten, daß die britischen Behörden äußerst strenge Maßnahmen ergreifen, um alle englandfeindlichen Kundgebungen zu unterdrücken. Im Augenblick seien die britischen Regierungsstellen bemüht, der Kongreßpartei zu schmeicheln.

Greenwood will beinahe das Opfer eines Anschlages geworden sein

dp Stockholm, 4. Juli.

Drahtbericht unseres Mitarbeiters

Auf den britischen Labourminister Greenwood ist ein Attentat verübt worden, dessen nähere Begleitumstände noch im Dunkel liegen. Greenwood verließ das Parlament lange nach Mitternach nach einer 16stündigen Sitzung und wanderte zu Fuß am Themse-Ufer entlang seiner Wohnung zu. Plötzlich sah er vor sich ein Auto halten, aus dem ein Mann sprang, der sich mit einem Messer auf ihn stürzte. Es gelang Greenwood, den Attentäter mit der linken Hand, die indessen verletzt wurde, abzuwehren. Der Unbekannte sprang in sein Auto zurück und entkam. Greenwood vermag keinen Hinweis zu geben über die Ursache dieses ihm selber rätselhaften Vorganges (wenn er überhaupt den Tatsachen entspricht.)

Pessimismus und Hoffnungsmacher

dp Stockholm, 4. Juli.

Drahtbericht unseres Mitarbeiters

Die britischen Meldungen von der Front sind in absichtlich dunklem Ton gehalten. Man möchte die Hoffnung aufrechterhalten, daß es General Auchinleck gelingen könnte, das Nildelta in einer Frontlinie, die unmittelbar vor Alexandria verläuft, doch noch zu verteidigen. Freilich haben die britischen Militärsachverständigen sich das Prophezeien abzugewöhnen. Produktionsminister Lyttelton erklärte, daß ein neues Geschütz, als es jetzt an die Front in Libyen kam, sich der artilleristischen Ausrüstung der Achsentruppe unterlegen zeigte.

Ehrenmal für sieben im spanischen Bürgerkrieg gefallene deutsche Flieger

□ Madrid, 4. Juli. Anläßlich der Einweihung des Ehrenmals für sieben im spanischen Bürgerkrieg gefallene deutsche Flieger auf dem Madrider Almudena-Friedhof hielt der deutsche Botschafter von Stohrer eine Ansprache, in der er dem spanischen Luftfahrtminister sowie dem Innenminister und dem Bürgermeister von Madrid für die den deutschen Fliegern zuteil gewordene Ehrung dankte. Der Botschafter hob in seinen weiteren Ausführungen hervor, daß die Deutschen damals für das gleiche Ziel kämpften, für das heute die tapferen Soldaten der Blauen Division an der Ostfront ihr Leben einsetzen.

Motorgruppe „Adolf Hühnlein"

□ Berlin, 4. Juli. Der Korpsführer des NSKK., Kraus, erläßt folgenden Tagesbefehl an das NSKK.: „NSKK.-Männer! Der Führer hat der Motorgruppe „Hochland" den Namen „Adolf Hühnlein" verliehen. Als Wahrerin stolzer Tradation aus früher Kampfzeit wird sie fortan für das gesamte Korps den uns so teuren Ehrennamen führen. Die Motorgruppe „Adolf Hühnlein" aber sei sich der ehrenden Verpflichtung stets bewußt!

Im Tiefflug ostwärts von El Alamein

□ Berlin, 4. Juli. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, griffen deutsche Kampfflugzeuge im Laufe des gestrigen Tages britische Stellungen und Kraftfahrzeugkolonnen im Raum ostwärts El Alamein mit guter Wirkung an. Zahlreiche Kraftfahrzeuge wurden zerstört, mehrere mit Truppen belegte Zeltlager des Feindes gerieten in Brand. Bei erneutem Anflug wurden die Briten im Tiefflug mit Bordwaffen beschossen. Es entstand größere Verwirrung in bereitgestellten Truppenansammlungen. Deutsche Jagdflugzeuge schossen bei freier Jagd nach bisherigen Meldungen sechs feindliche Flugzeuge im Luftkampf ab.

Die Erfolge der italienischen Schnellboote und U-Boote im Schwarzen Meer

╪ Rom, 4. Juli. Die seit vier Wochen an den Kämpfen um Sewastopol teilnehmenden Flottenstreitkräfte der italienischen Kriegsmarine. Schnellboote und kleine Unterseeboote, die in zahlreichen Angriffen dem feindlichen Schiffsverkehr schwere Hemmnisse bereitet und sieben Kriegs- und Handelsschiffe versenkten, stehen — wie Agenzia Stefani meldet — unter dem Befehl von Fregattenkapitän Francesco Mimbelli. Es wurden folgende Erfolge erzielt:

Ein unter dem Befehl von Korvettenkapitän Castagnacci stehendes Schnellboot versenkte das sowjetische U-Boot „Equoka". Die unter dem Befehl von Kapitänleutnant Sorrentino stehende Einheit versenkte ein sowjetisches U-Boot der Klasse „Dekabrist". Die unter dem Befehl von Kapitänleutnant Mataluno stehende Einheit brachte einen mit Munition beladenen Dampfer von mehr als 10 000 BRT. zur Explosion. Ein 10 000 BRT.-Dampfer wurde von Oberleutnant Rose Massarini versenkt. Oberleutnant zur See Russo versenkte ein U-Boot der „Schtschuka"-Klasse. Im Kampf mit feindlichen Einheiten, die einen Landungsversuch durchführten, um einen italienischen Flottenstützpunkt auszuschalten, wurden zwei mit Truppen besetzte kleine Einheiten versenkt.

„Cumhuriyet" über die britische Kolonialverwaltung

✕ Istanbul, 4. Juli. „Cumhuriyet" schreibt zur Lage in Aegypten, es werde immer wieder behauptet, daß die englische Kolonialverwaltung Ruhe, Freiheit und Unabhängigkeit mit sich bringe. Die Zeitung vergleicht dies mit einem Landbesitzer, der seine Kuh mästet, um von ihr Milch und Fleisch zu erhalten. Den Ländern, in denen die Mehrheit der Bevölkerung europäisch und englisch ist, wurde auch die Freiheit zugestanden, aber den Ländern, in denen die Bevölkerung nicht europäischer Abstammung war, habe die britische Kolonialverwaltung nur das Recht gegeben, in Nachtlokalen bis in die Morgenstunden zu lärmen. Die Erlaubnis, sich ein Recht anzumaßen, das man als „nationale Unabhängigkeit" bezeichnet, hatte sie nicht. Beispiele seien dafür Indien, die südafrikanischen Kolonien, Aegypten, Palästina und Irak.

Auch wenn Schalke kein Meister wird

... bleiben die Königsblauen die beste deutsche Vereinsmannschaft

Morgen Schalke — Vienna!

T/po Herne, 4. Juli.

Nichts verlieren, aber alles gewinnen zu können, das ist der Vorteil, mit dem Vienna Wien in das Berliner Endspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft 1942 geht, Vienna steht als „Außenseiter" unter keinem Druck, es sei denn, daß Pessimisten doch die 0:9-Schlappe der Admira im Endspiel 1939 gegen Schalke erneut heraufbeschwören. Die Leistungen der Vienna-Elf haben aber viele Bedenken schon zerstreuen können. Wenn es keinen Sieg gegen Schalke gibt, dann ist auch eine ehrenvolle Niederlage keine Schande, so meint man nicht mit Unrecht. Aber im stillen hofft man natürlich doch darauf, daß die Döbliner es Rapid nachmachen und die Viktoria nach Wien zurückholen werden.

Von dieser Einstellung aus muß man auch die Vorbereitungen der Vienna-Spieler betrachten. Es gibt kein überflüssiges Zerreißen und nicht viel Aufregung um das Spiel in Berlin, zumal man die Verhältnisse im Olympiastadion von der Vorschlußrunde her gut kennt. Diese Ruhe und ein gewisses Selbstgefühl und Vertrauen auf das eigene Können scheinen auch eine Gewähr zu bieten, daß die Wiener Mannschaft im Endspiel eine gute Rolle spielen wird. — Im Lager von Schalke 04 verkennt man dagegen nicht, daß die Favoritenstellung der Mannschaft für das Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft doch mit einer gewissen Belastung der Spieler verbunden ist, weil die Erwartungen in der Oeffentlichkeit durch die glatten Siege in den vorausgegangenen Treffen teilweise sehr hoch gespannt sind. Man muß daher darauf hinweisen, daß man von der Schalker Mannschaft keine „Wunderleistungen" erwarten darf, weil in einem Endspiel die Entwicklung immer stark von der Einstellung und Taktik des Gegners beeinflußt wird.

Bei normalem Verlauf wird ein Sieg von Schalke erwartet, der nur durch ein Zusammentreffen unglücklicher Umstände in Frage gestellt sein könnte. Das ist wohl die einzige Formel auf die wir auch dieses Endspiel bringen dürfen, denn der Schalker Fußball hat im letzten Jahrzehnt eine so überragende Rolle gespielt, er ist so epochemachend in der deutschen Fußballgeschichte gewesen, daß man — ganz gleich, ob die „Knappen" einmal mehr oder weniger im Endspiel siegen — dennoch behaupten darf: Schalke 04 ist und bleibt die beste deutsche Vereinsmannschaft.

Jedenfalls trifft das auch wieder auf die heutige Zusammenstellung der Mannschaft zu. Mit Flotho, Hinz — Schweisfurth, Bornemann — Tibulski — Burdenski, Kalwitzki — Szepan — Eppenhoff — Kuzorra — Urban hat die Elf ein Format erreicht wie in besten Tagen. Das haben die bisherigen Spiele um die „Deutsche" schon bewiesen. Nun fragt es sich aber, ob die Schalker im Olympiastadion so gut ins Spiel kommen werden, wie letztens zu Hause — ob ihr Spiel „läuft". Sicherlich werden die vielen Zufälle des Spiels ihre Rolle spielen, sicherlich wird viel von der taktischen Einstellung der Wiener abhängen, deren Verteidigung sich alles in allem vielleicht noch als besser und sicherer erwiesen hat als die von Schalke; denn so mager die Siege Viennas in den Endspielen auch ausgefallen sind, so wenig Gegentore hat die Wiener Mannschaft hinnehmen müssen. Der Schalker Sturm wird also die Hauptlast dieses Endspiels tragen müssen.

Vienna wird eine starke Mannschaft aufbieten, zweifellos die beste, die in letzter Zeit zusammenzubringen war. Das stellt die Schalker vor erhöhte Aufgaben. Die Wiener Aufstellung dürfte lauten: Ploc, Kaller — Schmaus, Kubicha — Sabeditsch — Jawurek, Bortolli — Decker — Holeschofsky — Lechner — Erdl. — Schiedsrichter ist Bouillon (Königsberg).

Die tschungking-chinesischen Verluste

216 834 Offiziere und Mannschaften gefallen, 54 297 in japanischer Gefangenschaft

Der Chinafeldzug im letzten Jahr

✕ Tokio, 4. Juli.

Im Rahmen des Programms der laufenden Woche zum Gedenken an den fünften Jahrestag des Chinakonfliktes brachten die Blätter der Hauptstadt am Freitagvormittag an hervorragender Stelle Berichte über die Erfolge der japanischen Wehrmacht während des letzten Jahres. Es wird betont, daß seit Ausbruch des Ostasienkrieges nicht ein einziger Mann des japanischen Heeres von der Chinafront abgezogen worden ist.

Die Blätter heben hervor, daß bei 24 großen Operationen im Laufe des Jahres die feindlichen Streitkräfte auf den Schlachtfeldern 216 834 Offiziere und Mannschaften als Gefallene zurückließen, während 54 297 Offiziere und Mannschaften des Feindes entweder in Gefangenschaft gerieten oder sich den japanischen Truppen ergaben. Die gewaltige Kriegsbeute, die die Japaner einbrachten, umfaßte 518 Geschütze, 316 leichte und schwere Maschinengewehre und 59 479 Trommeln mit Munition. Es wird darauf hingewiesen, daß die japanischen Truppen, die am Burma-Feldzug beteiligt waren, tief in die Provinz Yünnan eindrangen und nicht nur die Burmastraße abschnitten, sondern Stellungen erreichten, die Kunming direkt gefährden.

„Asahi Schimbun" bringt einen Ueberblick über die Erfolge in China während des letzten Jahres und schreibt, daß Tschungking in eine sehr kritische Lage geraten ist und daß der Chinakonflikt in das Stadium der endgültigen Regelung eingetreten ist.

Neues in Kürze

△ Tokio, 4. Juli. Nach Frontberichten aus der Inneren Mongolei besetzten die Japaner am 1. Juli die Ortschaft Wuchen, den Sitz des Hauptquartiers der 101. Tschungking-Division.

△ Shanghai, 4. Juli. Domei meldet von einem japanischen Stützpunkt in Südchina: Eliteverbände der japanischen Streitkräfte in Südchina besetzten am 1. Juli um 11 Uhr die Festung Kaotschiao Nfu.

△ Tokio, 4. Juli. Auf Beschluß der japanischen Militärverwaltung werden künftig grundsätzlich in den wichtigen Städten Javas japanische Staatsangehörige zu Oberbürgermeistern ernannt.

✕ Rom, 4. Juli. Die europäischen Jugendabordnungen, die an den Veranstaltungen in Weimar und Florenz teilgenommen hatten, verließen Rom am Donnerstag, um in die Heimat zurückzukehren.

✕ Budapest, 4. Juli. Der Reichsverweser besuchte am Donnerstag ein Radfahrbataillon, das sich in den Winter- und Frühjahrskämpfen besonders ausgezeichnet hat.

Schon Musterwerkstätten in der Ukraine

Neue Belebung der Wirtschaft im Reichskommissariat Ukraine

Wiederaufbau im Fortschritt

□ Rowno, 4. Juli.

Die Auswirkungen der Maßnahmen der deutschen Zivilverwaltung im Reichskommissariat Ukraine zeigt auf wirtschaftlichem Gebiet erfreuliche Fortschritte. Dank der freudigen Mitarbeit der einheimischen Bevölkerung am Wiederaufbau ihrer von den Sowjets zerstörten Fabriken konnte eine Reihe von Betrieben wieder in Gang gesetzt werden. — In einer Stadt haben bisher 46 Industriebetriebe die Tätigkeit wieder aufgenommen, darunter eine Lederfabrik, ein Maschinenwerk, eine Möbelfabrik, eine Nagelfabrik, eine Filzstiefelfabrik, eine Großschuhmacherei und eine Seifenfabrik. In der Nahrungsmittelindustrie sind u. a. eine Schlächterei und eine Molkerei wieder in Betrieb. Als besondere Leistung ist der Bau einer frostgeschützten Wasserleitung anzusehen, wodurch die Versorgung der Stadt mit Wasser sichergestellt ist.

Kaum drei Monate nach der Neuordnung des Handwerks im Reichskommissariat Ukraine kann bereits von der Einrichtung der ersten Musterwerstätten berichtet werden. Die Betriebsführer dieser Musterwerkstätten erhalten die Stellung von Vertrauenshandwerkern. Sie werden den deutschen Dienststellen in allen Angelegenheiten ihres Faches beratend zur Seite stehen; insbesondere sollen sie später auch an den Gesellen- und Meisterprüfungen beteiligt sein.

In Kiew wurde die dritte Handwerkerschule ihrer Bestimmung übergeben. Meisterwerkstätten und Handwerkerschulen werden dem ukrainischen Handwerk die Grundlagen zu einer erfolgreichen Arbeit geben.

Empfang von bewährten Arbeitsdiensteinheiten

✕ Danzig, 4. Juli. Mehrere vom Einsatz zurückkehrende Einheiten des Reichsarbeitsdienstes wurden in Danzig im Namen des Reichsarbeitsführers durch Obergeneralarbeitsführer Dr. Decker begrüßt, welcher der in vielen Monaten ununterbrochenen Einsatzes vollbrachten Leistungen der Führer und Arbeitsmänner gedachte, die sich besonders in den schweren Kämpfen im Mai auszeichneten. Zahlreichen Arbeitsmännern wurden Kriegsauszeichnungen verliehen. Der Reichsarbeitsführer hat den besonderen Einsatz dieser Abteilungen durch Verleihung eines Fahnenbandes belohnt.

Warnung der Bevölkerung vor Gefahren beim Auffinden von Ballonen

□ Berlin, 4. Juli. **Es liegt besondere Veranlassung vor, nochmals dringendst auf folgendes hinzuweisen:**

Der Gegner verwendet in der letzten Zeit zu verschiedenen Zwecken, z. B. Abwurf von Flugblättern, frei fliegende, kugelförmige Ballone von zwei bis drei Meter Durchmesser. Sie sind mit Wasserstoff gefüllt und verbrennen mit einer Stichflamme von mehreren Metern.

Die Bevölkerung wird davor gewarnt, niedergegangene Ballone wegen der damit verbundenen Verbrennungsgefahr zu berühren.

Wer einen derartigen Ballon sichtet oder findet, ist verpflichtet, sofort die nächste Polizeidienststelle zu benachrichtigen, die das Weitere veranlassen wird.

Soweit die Ballone mit einem Halteseil oder -draht versehen sind, sind sie damit an einen Baum, Zaun, Fahrzeug oder dergleichen anzubinden. Hierbei darf der Ballon weder ganz heruntergeholt, noch berührt werden. Jede Annäherung an den Ballon ist bis zum Eintreffen der Polizei zu verhindern.

Zeichnung der Widerspenstigen?

dp Stockholm, 4. Juli.

Drahtbericht unseres Mitarbeiters

Was soll mit den 25 Abgeordneten geschehen, die Churchill öffentlich ihr Mißtrauen bezeugt haben? Die britische Presse und die britische Oeffentlichkeit scheint nichts gegen diese Gruppen zu haben; denn der Premier genießt trotz der angeblich günstigen Abstimmungsziffern, keine volle Popularität mehr. Es ist daher fraglich, ob es Churchill gelingen wird, beispielsweise jene Mitglieder der Gruppe, die der von ihm geführten konservativen Partei angehören, aus der Fraktion herauszudrängen. Gelingt ihm dies nicht, so wird er versuchen müssen, sie mit einigen Zugeständnissen auf den „rechten Weg" zurückzuführen.

Stehermeisterschaften in Bochum

T Bochum, 4. Juli.

Nach den am letzten Junisonntag in Nürnberg ausgefahrenen Vorläufen zur Deutschen Stehermeisterschaft über 100 km bringt der 5. Juli jetzt auf der Radrennbahn in Bochum die Entscheidung dieser seit vielen Jahren immer sehr umstrittenen gewesenen Meisterschaft.

In Bochum geht ein auserlesenes Feld an den Start, in dem Walter Lohmann (Bochum), der Meister 1941, und Toni Merkens (Köln), der Meister 1940 auf Erich Hoffmann (Berlin), Jean Schorn (Köln), Erich Bautz (Dortmund) und Gustav Kilian (Dortmund) treffen. Der Westen ist also mit fünf Fahrern im Endlauf vertreten. Schorn war ebenso wie Merkens auch als Fliegerfahrer erfolgreich. Erich Bautz ist durch seine Leistungen als Straßenfahrer bekannt. Kilian ist früher in Amerika nicht nur zu Sechstagesiegen, sondern auch zu einem Erfolg in der Stehermeisterschaft gekommen. Gegen diese fünf westdeutschen Fahrer steht als sechster Starter der Berliner „Wüste" Hoffmann im Kampf, der in Nürnberg die erste Vorentscheidung gewann, in der in Schön (Wiesbaden) und Schindler (Chemnitz) zwei Favoriten auf der Strecke blieben.

Die nur 333⅓ Meter lange Bochumer Bahn wird an die Endlaufteilnehmer schwerste Anforderungen stellen. Walter Lohmann, der hier ja „zu Hause" ist, und Toni Merkens der hier sein Sprintvermögen voll entfalten kann, sind als die aussichtsreichsten Bewerber um den Meistertitel anzusehen. Die 100 Kilometer in einem Lauf können aber auch leicht Zwischenfälle und Ueberraschungen mit sich bringen. Es dürfte ein großes Rennen geben, würdig der Tradition dieser Meisterschaft, deren Ehrenliste mit vielen großen Namen eng verknüpft ist, von denen Peter Günther, Thaddy Robel, Richard Scheuermann und Franz Krupkat Opfer ihres Einsatzes geworden sind.

Uebrigens hat Toni Merkens in diesem Jahre in Wien bereits die Fliegermeisterschaft der Berufsfahrer gewonnen, so daß der Kölner mit einem Erfolg in Bochum einen einzigartigen Doppelerfolg erreichen kann. Ueberhaupt lautet die große Frage (seit dem Abtreten Erich Metzes) nur noch: Lohmann oder Merkens? Obwohl der Bochumer zweifellos z. Zt. unser überragender Fahrer ist, hat er bisher nur zweimal die Deutsche Meisterschaft erringen können. Einmal (1940) hat Merkens ihn bereits geschlagen. Nun tritt er wieder als schärfster Rivale an, und Walter Lohmann muß schon alles hergeben, wenn er die dritte Meisterschaft schaffen will...

Der Endlauf zur Stehermeisterschaft wird von gut besetzten Amateur-Fliegerrennen umrahmt. Mit Müller (Leipzig), Krause (Hannover), Behrens (Münster), Fischedick (Bochum), Maschlinski (Gladbeck), von der Ahe und Klös (beide Dortmund), zu denen sich nach längerer Pause voraussichtlich noch Jupp Hasselberg (Köln) gesellt, kommen in erster Linie die guten Nachwuchskräfte in Geltung.

Trabrennen in Gelsenkirchen

Nach einer kurzen Pause nehmen die Trabrennen in Gelsenkirchen wieder ihren Fortgang. Am morgigen Sonntag gibt der Rheinische Rennverein zur Förderung der Traberzucht in Gelsenkirchen eine Gastrolle. Als Hauptrennen kommt der Rheingold-Preis zur Entscheidung, ein wertvolles Zuchtrennen, das mit 7000 RM. ausgestattet ist. Besondere Aufmerksamkeit erweckt in diesem Rennen der im Vordertreffen stehende Majoratsherr, der bei seinem letzten Start nur knapp geschlagen blieb. Seine Hauptgegner stecken wahrscheinlich in Silberjunge, Flitzer und Heideröse. — Unsere Auswahl für die einzelnen Rennen:

1. R.: Adjutant — Baku — Herzliefel; 2. R.: Waldteufel — Colleoni — Maffia; 3. R.: Drohne — Edelnelke — Bertel; 4. R.: David Bingen — Egbrecht — Ministrator; 5. R.: Majoratsherr — Silberjunge — Flitzer; 6. R.: Rosenrot — Feodosia — Beispiel; 7. R.: Aprilmädel — Globetrotter — Rodena; 8. R.: Dacapo — Mein Stolz — Arrak.

Zwei Kölner Großkampftage

Mit einer Sportveranstaltung ganz großen Formats wartet am Wochenende der Kölner Rennverein auf, der für die beiden Tage über 100 000 Mark an Rennpreisen ausgeworfen hat. Die Höhepunkte bilden das Große Kölner Hürdenrennen, in dem der Berliner Conquistadore am Ablauf erscheinen wird, während am Sonntag der Berlin-Preis (25 000 Mark, 2000 Meter) im Mittelpunkt der Geschehnisse steht, der durch die Teilnahme der beiden Berliner Unser Page und Ellerich einen besonderen Reiz erfährt.

Unsere Vorausagen: Samstag: 1. Stall Rösler — Alkain; 2. Mont Royal — Sorgenkind. 3. Christol — Stall Dillmann. 4. Saarkampf — Purpur. 5. Rosenpage — Augustus. 6. La Bagatelle — Asti. 7. Barte — Dahlie.

Sonntag: 1. Stall Rösler — Alster. 2. Alarm — Göllnitz. 3. Chlotar — Stroppa. 4. Unser Page — Ellerich — Weserland. 5. Thor — Feugo. 6. Sandro — Renatus. 7. Augustus — Osterwunsch. 8. Kornett — Altmene.

Westfälische Gaumeisterschaften im Ringen

Westfalens Ringer treten morgen zur Gaumeisterschaft in Dortmund-Marten an. Die Titelkämpfe werden als Freiluftveranstaltung aufgezogen. Im Bantamgewicht ist auch der frühere Herner Matylla vertreten, der in Rößler (Hohenlimburg) und Wendemuth (Kirchlinde) seine schärfsten Widersacher hat. Wettbewerbe im Rasenkraftsport Hammerwerfen, Gewichtswerfen und Steinstoßen) leiten die Kämpfe bereits heute ein. An diesen Wettbewerben nehmen Oskar und Willi Lutz aus Herne teil, die mit guten Aussichten am Start erscheinen.

Harte Endkämpfe im Schachturnier

— Bad Oeynhausen, 4. Juli. In der 11. Runde des Schachturniers um die Kriegsmeisterschaft von Deutschland gab es wieder erbitterte Kämpfe. Die Spitzengruppe wurde weiter enger zusammengedrängt. Der führende Wilhelmshavener Schmahl konnte als Anziehender in einem Budapester Gambit gegen Dalbert sogar nur mit Mühe und Not ein Unentschieden herausholen. Seine Hauptgegner blieben dagegen siegreich. So gewann als Führer der Schwarzen Oberleutnant Müller gegen Wittenberg-Bochum, der Berliner Rellstab gegen Buchholz. Der Soldat Loose mußte dagegen nach vier Siegen durch Klaus eine Niederlage einstecken. Umgekehrt ging es dem Bayern Hahn, der nach vier Niederlagen diesmal als Weißer in einem Damengambit über Nürnberg siegte.

Die Westfälische Schachmeisterschaft

— Bad Oeynhausen, 4. Juli. Das Turnier um die Meisterschaft des Westfälischen Schachbundes dürfte mit dem Siege von Mecking-Buer nach der 10 Runde enden, denn er hat aus 9 Partien 8½ Punkte erzielt.

„Ich bin durch Verheiratung in den Besitz eines ansehnlichen Rindviehs gekommen"

. . . und anderer Humor in verstaubten Aktendeckeln

Meine Tochter erreicht demnächst das Stadium, wo sie für eine eheliche Verbindung tauglich ist.

*

Am Sonnabend fand bei uns ein unvermutetes Gebläse zum Zusammenlauf der Pflichtfeuerwehr statt. Dabei wurden wir Frauen einfach überrannt, denn diese Männer waren so eifrig, daß sie mich einfach in den Graben warfen. Dabei bin ich mit ihnen weder verwandt noch verschwägert.

*

So oft ich die Toilette aufsuchen will, versperrt mir diese Person den Weg und bewirft mich mit Injurien. Jahrelang geht das schon so, und ich kann nichts machen.

Von dieser Entscheidung kann man nicht behaupten, daß sie wie die Faust aufs Auge paßt, sondern wie die Faust auf den Eimer, denn sie ist eine Fehlgeburt.

*

Durch diesen Bahnbau werde ich mitten durchgeschnitten. Ich liege dann auf beiden Seiten. Hinten viel zu groß und vorne viel zu klein.

*

Künftig werde ich nur noch mit dem Amtsvorsteher selbst verhandeln, da ich es als Witwe nicht nötig habe, mich den unteren Organen gegenüber zu entblößen.

*

Ich läutete sofort die Glocke meines Rades, doch war nichts zu hören. Als ich daraufhin nachsah, war sie gestohlen worden.

*

Mein Mann macht ihr immer schöne Ochsenaugen und seixt. Dabei ist sie verlobt, das sie aber nicht befriedigt.

Als ich ihn zum letztenmal um Zahlung anging, forderte er mich mit den Worten: „Du kannst mich.... zu einer Tat auf. Ich bitte das Gericht, mich dabei zu unterstützen.

*

Aus unserer Ehe entspann sich eine Tochter namens Gerda.

*

Der Müller reizt mich dauernd in herausfordernder Weise, er hat eine Bigamie auf mich.

Kunst und Wissenschaft

Das große Spiel läuft an

Der im Vorjahre in Angriff genommene Fußball-Spielfilm der Bavaria-Filmkunst „Das große Spiel", eine Filmschöpfung, die in der Spielhandlung mit dem Aufstieg eines Vereins zum Deutschen Fußballmeister verbunden ist, wird am 10. Juli seine Uraufführung erleben.

Die italienische „Lilli Marlen"

Das deutsche Soldatenlied „Lilli Marlen" ist zum Lieblingslied der italienischen Division Trieste in Lybien geworden. Obergefreiter Bruno Grisoni schrieb zu der bekannten Melodie italienische Worte, und die Uebersetzung der „Lilli Marlen" erschien in der letzten Nummer der Frontzeitung der italienischen Soldaten in Libyen.

Das Muster ohne Wert

Als der Dramatiker und Schauspieler Björn Björnson Direktor des Hebbeltheaters in Berlin war, erbat ein junger Schwankschreiber seine Protektion. Er übergab am Schluß der Unterredung dem Theatermann sein Stück mit dem Titel „Das Muster" zur Einsichtnahme und mit der Bitte, wenn notwendig ihm entsprechende Aenderungen oder Kürzungen vorzuschlagen.

Nach einigen Tagen hatte der junge Autor Bescheid. Lakonisch standen die Worte „ohne Wert" von Björnsons Hand neben dem Titel.

Statt Karten

Ihre Kriegstrauung geben bekannt:

Heinz Barth
Wachtmeister u. K.O.A.

Friedel Barth
geb. Schmitt

Castrop-Rauxel 2, 4. Juli 1942
Hermann-Wegner-Str. 18

Statt Karten

Thea Krimmelbein

Hubert Volmer
Bootsmaat der Kriegsmarine

Verlobte

Castrop-Rauxel 1, 4. Juli 1942
Bodelschwingher Str. 89b

Grundstück

ca. 700 m², geeignet für Einfamilienhaus in Castrop-Rauxel zu kaufen oder pachten gesucht. Angebote unter 3333 an den Stadtanzeiger erbeten.

Eine (H978

Hausgehilfin

nach Herne gesucht. Zu erfragen
Castrop-Rauxel 2
Hermann-Wegner-Straße 47.

Ein braves, fleißiges (K860

Mädchen

für Hausarbeit und zum zeitweisen Bedienen der Wirtschaft gesucht.
Castrop-Rauxel 3
Hermann-Wegner-Straße 114
Telefon 2434.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, am Mittwoch, dem 1. Juli 1942 meinen lieben Sohn, unseren guten Bruder, Schwager, Onkel, Neffen und Vetter, den

Gefreiten

Johann Wenzel

im hoffnungsvollen Alter von 24 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Er starb nach langer, schwerer Krankheit, die er sich im Felde zugezogen hatte. Alle, die ihn kannten wissen, was wir verloren haben.

In tiefer Trauer:

Balthasar Wenzel
Kinder und Anverwandte

Castrop-Rauxel 3 (Wesselstraße 1) und z. Zt. im Felde, den 3. Juli 1942.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, dem 5. Juli 1942, 15 Uhr, vom Trauerhause aus, Wesselstraße 1, zum Waldfriedhof (Ehrenfriedhof Bladenhorst).

Das Seelenamt ist am Montag, dem 6. Juli 1942, 7 bzw. 11 Uhr, in der Josefs-Pfarrkirche zu Castrop-R. 3.

Danksagung

Allen, die unserer lieben Berta das letzte Geleit gaben, sowie für die vielen Blumen- und Kranzspenden sagen wir unseren herzlichen Dank.

Familie August Becker

Castrop-Rauxel 1, im Juni 1942.

Gelsenkirchen
die Traberzentrale des Westens

Trabrennen

Sonntag, den 5. Juli, 8 Rennen

u. a. Rheingoldpreis RM. 7000.—

Straßenbahn-Verb.: L 27 ab Gelsenkirchen Hbf. ca. 8 Minuten, ab Essen ca. 30 Minuten

Bekanntmachung

Mit dem 1. Juli 1942 sind neue Satzungsbestimmungen in Kraft getreten. Die Zuschüsse für größere Heilmittel, Hilfsmittel und Zahnersatz sind erhöht und neu geregelt worden. Der Personenkreis der anspruchsberechtigten Familienangehörigen ist auf die Pflegekinder, Eltern, Groß- und Schwiegereltern und auf die den Haushalt führende weibliche Person in frauenlosen Haushalten ausgedehnt worden. Die Krankenhauspflege für Familienangehörige ist bis zu 26 Wochen ausgedehnt worden, der Zuschuß der Kasse erhöht sich nach der Kinderzahl.

Der Beitrag beträgt wie bisher 5 Prozent, jedoch sind die nach § 189 RVO. ermäßigten Beitragssätze auf 4.5 Prozent für invalidenversicherungspflichtige und auf 4 Prozent für angestelltenversicherungspflichtige Kassenmitglieder festgesetzt worden.

Näheres ist aus dem Aushang in den Verwaltungsräumen der Kasse zu ersehen.

Eine neue Tabelle nebst Erläuterungen über die ab 1. 7. 42 an die Krankenkasse **abzuführenden Gesamtbeiträge für die Krankenversicherung, den Reichsstock für Arbeitseinsatz, die Invaliden- und Angestelltenversicherung kann an der Kasse ab Mittwoch nächster Woche abgeholt werden. Versicherungsmarken für die Invaliden- und Angestelltenversicherung sind in den Quittungskarten für Kassenmitglieder nicht mehr zu verwenden.**

Alles Nähere ist aus dem Merkblatt zu ersehen.

Der Leiter der Allg. Ortskrankenkasse Castrop-Rauxel



Erhalte Sonntag morgen eine Waggonladung gröss.

Läuferschweine

bis 120 Pfd. schwer und gebe dieselben zu den billigsten Tagespreisen ab.

Franz Klein
Viehhandlung-Kartoffeln-Futtermittel
Castrop-Rauxel 4 (Ickern)
Tannenbergstr. 34, Fernruf: Dortmund 113 20

Der „Stadtanzeiger" erscheint wöchentlich 6mal. Wochenbezugspreis 50 Pfg., Postbezugspreis 2 RM. monatl. Druck u. Verlag z. Zt. C. Th. Kartenberg, Herne. Hauptschriftleiter Willi Franke, z. Zt. Wehrmacht. Verantwortlich für Politik, Kunst u. Wissenschaft i. V. Otto Pohle, Wanne-Eickel; verantwortlich für die örtlichen, sportlichen und provinziellen Mitteilungen Franz Josef Pruns, Castrop-Rauxel. Sa.-Nr. 2151 Castrop. — Anzeigenpreis 1 mm hoch und 72 mm breit 25 Pfg. Nachlaß nach den vom W.d.D.W herausgegebenen Richtlinien. Z. Zt. gilt Preisliste Nr. 1. Alle Bilder, soweit nicht anders angegeben, Schert.

Mükorma
Kaffee-Ersatz-Mischung
Mükorma
Für hohe Ansprüche!

Gottesdienstordnung
für Sonntag, den 5. Juli 1942

Castrop. 8 Uhr Frühgottesdienst, Pfarrer Nelle. 9.45 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Rothe. 11.30 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Rothe. 14 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Nelle.

Habinghorst. 9.45 Uhr Pastor Henrichs; anschließend Kindergottesdienst.

Halb- oder Ganztags-Hilfe

zum 1. 8. gesucht. (H979
Hellweg 3.

Saubere (575

Putzfrau

täglich 3 Stunden für Büroräume gesucht.
Frau Schnetzer, Zeppelinstr. 13

Mädchen als Büglerin

gesucht. Kenntnisse nicht erforderlich. (St324
Färberei Stute
Kaiser-Friedrich-Straße.

Städt. Radrennbahn Bochum
3. Deutsche Kriegs-Steher meisterschaft
Sonntag, 5. Juli 1942, 16 Uhr

Invalide

sucht seinen Lebensabend bei einer älteren Witwe zu verbringen. Angebote unter Nr. 2199 an den Stadtanzeiger.

168. Zuchtvieh-Absatzveranstaltung
Freitag, den 10. Juli 1942
i. d. Versteigerungshallen i. Hamm (Westf.)
180 Zuchttiere, darunter:
130 gekörte Bullen
50 hochtr. Kühe u. Rinder
sowie Kühe in Milch
Beginn der Versteigerung: 10.30 Uhr
Auskunft und Katalog kostenfrei durch die Westf. Herdbuchgesellschaft für die Zucht des schwarzweißen Tieflandrindes, Hamm (Westf.), Haus Kentrop, Telephon 2577

Tüchtige (Sch572

Hausgehilfin

für sofort oder später gesucht.
Wilhelm Schütt
Bäckerei und Lebensmittel
Castrop-R. 1, Münsterstraße 62.

Tüchtiger (W672

Kraftfahrer

Führerschein Klasse 2, zum sofortigen Eintritt gesucht.
Westfälische Lebensmittel Gesellschaft m. b. H.,
Castrop-Rauxel 2
Hermann-Wegner-Straße 69.

Fahrer (Führerschein 2 und 3) sucht (S317

Fahrgelegenheit

für die Nachmittagsstunden.
Näheres sagt der Stadtanzeiger.

Klavier

auch reparaturbedürftig, zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter Nr. 2197 an den Stadtanzeiger. (P294

Karte des östlichen Kriegsschauplatzes

erschienen!

Reiche Beschriftung!
Preis 10 Rpf.

Zuhaben in unserer Geschäftsstelle sowie durch unsere Zeitungsboten.

Probieren

geht über Studieren. Also probieren Sie's endlich mal mit einer kleinen Anzeige im Stadtanzeiger, sie bringt Ihnen Erfolg.



Was war ich dumm die ganze Zeit — Lebewohl hat mich im Nu befreit

Lebewohl gegen Hühneraugen u. Hornhaut in Apotheken und Drogerien — Sicher zu haben:

In Castrop-R.: Adler-Drog. K. Geesmann, Adler-Drogerie Th. Holtmann, Drogerie Rohrer, Central-Drog. F. Schmitz, Westfalia-Drog. G. Schönewolf, Central-Drog. A. Sümpelmann.

Amtliche Bekanntmachung

Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine an die minderbemittelte Bevölkerung

Die Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine an die minderbemittelte Bevölkerung für den Ausgabezeitraum vom 1. Juli 1942 bis 30. Juni 1943 erfolgt am

Dienstag, dem 7. Juli 1942, von 8—13 Uhr,

in den Ausgabestellen, in denen sonst die Ausgabe der Lebensmittelkarten stattfindet. Für die Prüfung der Bedürftigkeitsfrage sind Einkommensnachweise (Gehalts- und Lohnabrechnungen, Rentenbescheide usw.) vorzulegen. Die Scheine müssen von dem Bezugsberechtigten persönlich abgeholt werden. **Der festgesetzte Ausgabetag ist streng einzuhalten, da eine Ausgabe für Nachzügler nicht stattfindet.**

Für Bezugsberechtigte, die im zweiten Vierteljahr 1942 innerhalb des Stadtgebietes verzogen sind, erfolgt die Ausgabe in dem Bezirk der alten Wohnung. Personen, die im zweiten Vierteljahr (April bis Juni) von anderen Gemeinden zugezogen sind und in der hiesigen Gemeinde noch keinen Antrag auf Bezug der Reichsverbilligungsscheine gestellt haben, haben den polizeilichen Anmeldeschein und eine Bescheinigung ihrer bisherigen Gemende, daß sie dort keine Reichsverbilligungsscheine erhalten haben, neben den Lohnausweisen usw. vorzulegen.

Castrop-Rauxel, den 19. Juni 1942.

Der Oberbürgermeister.

Wegen Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine für die minderbemittelte Bevölkerung für die Zeit vom **1. Juli 1942 bis 30. Juni 1943** bleiben die städtischen Dienststellen mit Ausnahme des Standesamtes, des Ernährungs- und Wirtschaftsamtes sowie der Sparkasse **am Dienstag, dem 7. Juli 1942 geschlossen.**

Betrifft: Eierverteilung

In der Zuteilungsperiode vom 29. 6. bis 26. 7. 1942 werden auf den Bestellschein 38 der Reichseierkarte im ganzen 3 Eier für jeden Versorgungsberechtigten ausgegeben und zwar 2 Eier auf den Abschnitt b und 1 Ei auf den Abschnitt c. Die Belieferung des Abschnittes a ist durch die zusätzliche Belieferung mit 2 Eiern in der vorigen Versorgungsperiode bereits abgegolten.

Die Ausgabe kann, soweit die Eier vorhanden sind, sofort erfolgen.

Münster, den 29. Juni 1942.

Der Oberpräsident der Provinz Westfalen,
Provinzialernährungsamt — Abtg. B —



Helft mit! Spart Wagenraum!

Räder müssen rollen für den Sieg!

Wir drucken
in jeder gewünschten Ausführung
für Industrie und Handel
Mitteilungen
Briefbogen
Briefumschläge
Rechnungen
Zirkulare
Postkarten
Besuchskarten
Preislisten
Kataloge
Druckerei
GESCHW. SCHMITZ
Castrop-Rauxel 1
Fernruf Sa.-Nr.
2151

Metall entfetten

Maschinen reinigen — Geräte reinigen schnell und durchgreifend mit Benzanul. Nicht feuergefährlich, säurefrei. Entwickelt keine gesundheitsschädlichen Gase. Verlangen Sie bitte unverbindl. Prospekt Z 549

Alfred Jacobi, Chemnitz Z 549
Schließfach 304, Benzanulfabrik.

Bist Du Mitglied der NSV?

Aus der Heimat

Castrop-Rauxel, 4. Juli

Es kommt in der Welt nichts um, auch nicht eine Träne, auch nicht ein Blutstropfen. Wilhelm Raabe.

Billige Sonnensalbe

Wochenende bei der Erntehilfe

nsk „'n Tag Fräulein Kroll! Na, was unternehmen Sie diesmal zum Wochenende?"

Die Frage der Frau Weber war eigentlich überflüssig, denn das gerollte Badetuch unter Fräulein Krolls Arm verriet mehr als jede Fahrkarte, daß für sie das Wochenende der Anfang zu einem sonnigen Nixenspiel an irgendeinem idyllischen Badestrand werden sollte.

„Wollen Sie mitkommen?" fragte sie „Allein ist's manchmal schrecklich langweilig!"

Frau Weber lächelt und meinte: „Leider nicht möglich, Fräulein Kroll. Mein Wochenende ist vergeben, und ich muß Ihnen sagen, langweilig ist es mir noch nie geworden. Im Gegenteil! Der Sonntag vergeht im Handumdrehen! Und außerdem . . ." — Frau Weber streifte einen Blusenärmel hoch — „. . . die Sonne brennt mir dabei ganz anständig auf den Pelz! Braun, was?"

Beifällig nickte Fräulein Kroll. „Wunderbar! Was für Sonnensalbe benutzen Sie denn?"

„Sonnensalbe?" Frau Weber lächelte nicht mehr, sie lachte. „Soll ich Ihnen eine Schachtel von meiner Sonnensalbe abgeben? Ganz umsonst! Keinen Pfennig nehme ich dafür!"

Dieses Angebot verwirrte Fräulein Kroll.

„Aber ich bitte Sie, Frau Weber . . . Umsonst können Sie doch nicht . . . Kostet doch alles Geld! Selbstverständlich bezahle ich, was . . ."

„Also nun hören Sie mal zu, Fräulein Kroll!" beendete Frau Weber ihr harmloses Versteckspiel. „Meine Sonnensalbe heißt Erntehilfe zum Wochenende! Das verlebe ich bei einer Bäuerin! Feste zugegriffen wird da. Das bräunt besser als jede Salbe! Wollen Sie mal mitkommen?"

Fräulein Kroll nahm die Einladung an, und heute ist sie es, die ihre billige Sonnensalbe allgemein empfiehlt. Zinn.

Erfolgreiche Stadttore

Stolzes Ergebnis der DRK.-Sammlung

Wenn nicht alles trügt, hat der heimische Kreis Herne—Castrop-Rauxel am ersten Straßensammlungs-Wochenend durch die Sammler des Deutschen Roten Kreuzes und der Deutschen Arbeitsfront ein Rekordergebnis für das DRK.-Kriegshilfswerk aufgebracht. Nach dem bisherigen Ermitteln sind nämlich insgesamt 38 710,86 RM. gegenüber 22 049,56 RM. bei der gleichen Sammlung des Vorjahres eingekommen. Das bedeutet eine rund 80prozentige Steigerung, die wohl besser als alles andere den entschlossenen und einheitlichen Willen unserer Heimat bekundet. Ihr Ziel ist dasselbe wie das der Front: Der deutsche Endsieg und der dauerhafte Friede.

Es gibt wieder 3 Eier

Alle Versorgungsberechtigten werden auf die amtliche Bekanntmachung über die Eierbelieferung in der Zeit vom 29. 9. bis 26. 7. 42 hingewiesen.

Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine an die minderbemittelte Bevölkerung

Ueber die Zeit und Ort der Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine wird auf die heutige Bekanntmachung im amtlichen Teil dieser Zeitung hingewiesen. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß eine Ausgabe für Nachzügler nicht stattfindet.

Die Steuer für Hausangestellte

Was ab 1. Juli zu beachten ist

Zu den am 1. Juli in Kraft getretenen Vereinfachungen für den Steuerabzug vom Arbeitslohn weist Staatssekretär Reinhardt u. a. noch darauf hin, daß Anfang Juli auch die Haushaltsvorstände Lohnsteuer abzuführen haben, und zwar diejenige Lohnsteuer, die auf ihr Hausgehilfinnen entfällt. Anfang Juli ist noch die bisherige Lohnsteuertabelle anzuwenden, denn es handelt sich um Lohnsteuer von Löhnen aus der Zeit vor dem 1. Juli. Im Laufe des Juli wird den Haushaltsvorständen ein Merkblatt zugestellt werden. Die Haushaltsvorstände werden aus diesem Merkblatt die Beträge ersehen, die sie von den Löhnen für die Zeit ab 1. Juli an Lohnsteuer einzubehalten und zu den vorgeschriebenen Zeitpunkten an das Finanzamt abzuführen haben.

Dann wird nochmals auf die verschiedenen Vereinfachungen aufmerksam gemacht, die beim Lohnsteuerverfahren eintreten. Nur noch diejenigen Arbeitgeber haben ab 1. Juli die einbehaltene Lohnsteuer monatlich abzuführen, bei denen die Lohnsteuer im Monatsdurchschnitt des letzten Kalenderjahres mehr als 100 RM. betragen hat. Alle anderen, die große Mehrzahl der Arbeitgeber, haben die einbehaltene Lohnsteuer nur noch kalendervierteljährlich abzuführen. Bisher mußten die Arbeitgeber Lohnsteueranmeldungen abgeben. In Zukunft ist das nicht mehr notwendig. Das gilt auch schon Anfang Juli. Es braucht kein Arbeitgeber mehr als eine Lohnsteueranmeldung an das Finanzamt zu senden, er muß nur die in der Vergangenheit einbehaltene Lohnsteuer in den ersten zehn Tagen des Juli an das Finanzamt abführen, und er muß auf dem Zahlungsabschnitt genau angeben die Steuernummer, das Wort Lohnsteuer und den Zeitraum, für den die Lohnsteuer einbehalten worden ist. Der Verzicht auf die Lohnsteueranmeldungen bringt neben der erheblichen Verminderung des Arbeitsanfalls eine Einsparung des Papiers und der Briefumschläge für zwölf Millionen Anmeldungen. Der Uebergang zur vierteljährlichen Abführung der Lohnsteuer und der Verzicht auf die Lohnsteueranmeldungen sind vom Standpunkt der Reichsfinanzen nur vertretbar, wenn alle Arbeitgeber die einbehaltenen Lohnsteuerbeträge zu den vorgeschriebenen Zeitpunkten pünktlich und gewissenhaft abführen und auf dem Zahlungsabschnitt die Steuernummer, das Wort Lohnsteuer und den Zeitraum genau angeben.

Aus der Bewegung

Kreisleitung der NSDAP., Herne—Castrop-Rauxel

Sonnabend den 4. 7. 42, Hotel Schmitz, Herne, Bahnhofstraße 120, 18 Uhr: Führerbesprechung, Platzeinnahme 17.50 Uhr; 19.30 Uhr: Dienstappell der Dienststelle Kreisleitung.

Kleben jetzt Ausnahme nicht Regel

Wichtige Neuerung in der Entrichtung der Beiträge für Invaliden- und Angestelltenversicherung

Gilt auch für Hausangestellte, Putzfrauen usw.

Die 2. Lohnabzugsverordnung befreit die Betriebsführer von der Verwendung von Beitragsmarken für die Invaliden- und die Angestelltenversicherung und bestimmt, daß die Beiträge zu diesen beiden Rentenversicherungen in Zukunft in einem Betrag zusammen mit den Beiträgen zur Krankenversicherung und zum Reichsstock für Arbeitseinsatz an die Krankenkasse entrichtet werden. Es sind daher für alle zur Krankenkasse gemeldeten versicherungspflichtigen Gefolgschaftsmitglieder, hierzu gehören auch Hausgehilfinnen, Putzfrauen usw., Beitragsmarken zur Invalidenversicherung ab 29. 6. und Beitragsmarken zur Angestelltenversicherung ab 1. 7. 42 nicht mehr in die Quittungskarten einzukleben. In der gelben Quittungskarte zur Invalidenversicherung muß daher die letzte Marke mit dem 28. 6. 42 und in der grünen Angestelltenversicherungskarte die letzte Beitragsmarke mit dem 30. 6. 42 entwertet sein. Marken, die für einen späteren Zeitraum in die Quittungskarten eingeklebt werden, können von der Krankenkasse auf den zu entrichtenden und an der Kasse bar einzuzahlenden Gesamtbeitrag ab Juli nicht angerechnet werden. Wo schon Beitragsmarken über den genannten Zeitpunkt hinaus eingeklebt worden sind, können die Beträge nur von den genannten Versicherungsanstalten zurückerstattet werden. Die Arbeitgeber werden für den Monat Juni d. J. Rechnungen erhalten, in denen für Invalidenversicherungspflichtige nur bis zum 28. 6. Beiträge erhoben werden. Für diese Personen werden die zwei Tage aus Juni im Monat Juli nacherhoben werden. Als Nachweis für die entrichteten Beiträge in bar an die Krankenkasse ist in Zukunft vom Arbeitgeber nach Beendigung des Beschäftigungsverhältnisses, spätestens aber nach Ablauf jedes Kalenderjahres auf der Quittungskarte (Versicherungskarte) einzutragen:

1. Die Zeit, in der er den Versicherten beschäftigt hat,
2. den gesamten Entgelt, den der Versicherte in dieser Zeit von ihm erhalten hat (die Eisernen Sparbeträge sind dabei vom Entgelt nicht abzusetzen),
3. die Krankenkasse, an die die Beiträge entrichtet sind,
4. Unterschrift bzw. Firmenbezeichnung des Arbeitgebers.

Diese Zeiten müssen bei laufenden Beschäftigungsverhältnissen mit dem 29. 6. bei Invalidenversicherungspflichtigen und mit dem 1. 7. 42 bei Angestelltenversicherungspflichtigen beginnen. Die Quittungskarten sind vorläufig noch nicht umzutauschen, es sei denn, daß sie vollgeklebt sind und noch Versicherungsmarken für die rückliegende Zeit nachzuverwenden sind. Für die handschriftlichen Eintragungen werden Einklebezettel von der Krankenkasse ausgegeben werden. Solange aber diese Einklebezettel noch nicht fertiggestellt sind, müssen sich die Arbeitgeber mit selbst geschriebenen Lohnbescheinigungen, in denen selbstverständlich der Name des Karteninhabers nicht fehlen darf, behelfen.

Für Selbstversicherte, freiwillig Weiterversicherte, unständig Beschäftigte, Teilbeschäftigte bei geringfügiger Beschäftigung sowie für freiwillige Höhenversicherung müssen noch weiterhin Marken verwandt werden.

Auf die Bekanntmachung der hiesigen Ortskrankenkasse im Anzeigenteil wird hingewiesen.

Ferien-Erntehilfe und Kinderlandverschickung

Castrop-Rauxeler Jugend fährt ins Oberbayerische und nach Ungarn

In unserem Heimatkreis Herne—Castrop-Rauxel ist unter der Jugend und bei den für ihre Betreuung verantwortlichen Stellen zur Zeit ein großes Rüsten und Vorbereiten. Zunächst gilt es der Erfüllung des Erntehilfsdienstes, bei dem z. B. viele Mädels von hier in der Paderborner Gegend zum Einsatz kommen. Dann handelt es sich aber auch um die Kinderlandverschickung. Als erster KLV.-Transport werden von hier 471 Jungen als Gäste des befreundeten Ungarn abfahren. Die Jungen werden ihre Reise am 31. Juli 8 Uhr antreten. Sie fahren zunächst bis Passau auf dem üblichen Landweg, vertauschen diesen dann aber mit den Wassern der dem Liede nach, nicht aber in Wirklichkeit „blauen Donau", auf der es mit dem Dampfer über Wien nach Budapest geht. Hier erfolgt die Verteilung auf mehrere Lager. Die Gegenden, in die es geht, genießen den Ruf, „besonders nahrhaft" und „besonders gastfreundlich" zu sein. Die Jungen werden nach ihrer Rückkehr gewiß viel von der Zucht von „Borstenvieh und Schweinespeck" erzählen können. Den Eltern wird gewiß die Nachricht von der Güte der Verpflegung in den Unterkunftsorten besonders angenehm sein. Was dann wohl für Rekordleistungen an Zunahme an Körpergewicht herauskommen werden?

Auch unsere Mädels haben „das große Los gezogen", als sie ihre Gegend zugeteilt bekamen. Ihr Aufnahmegebiet ist nämlich das oberbayerische Alpenland, und zwar fahren sie am 27. Juli in die herrliche Gegend rings um den Tegernsee. Die Bäder Kreuth, Wiessee, Rottach-Egern, Weilheim, die sich in aller Welt wegen ihrer gesunden Lage, landschaftlichen Schönheit, der Liebenswürdigkeit und heiteren Sinnes ihrer Bewohner und der Gastlichkeit eines guten Rufes erfreuen, sind zur Aufnahme unserer 291 Mädel, die mit von der Partie sind, bestimmt.

Bei Jungen wie Mädeln herrscht natürlich über die frohe Aussicht in so herrliche Erholungsgelegenheit zu fahren, nichts als eitel Freude und größte Erwartung. Hoffentlich ist die Witterung in den in Frage kommenden Wochen recht gut, so daß unserer Jugend recht viel von den ihnen gebotenen Möglichkeiten haben und ihren Körper stählen und erfrischen und ihre Weltkenntnis erweitern können. Denn wie stets, werden auch jetzt wieder bei der KLV. Land und Leute des Aufnahmegebietes mit ihrer Wirtschaft und Geschichte und vor allem auch mit ihren Beziehungen zur großdeutschen Heimat den jugendlichen Besuchern nahe gebracht werden.

Kartoffel-Einkellerung auch in Zukunft erwünscht

Lagerhäuser für Speisekartoffeln

Die Tatsache, daß die Kartoffelanbaufläche um 13 Prozent größer ist als im Vorjahre und die bisherige Wachstumsentwicklung berechtigen zu der Erwartung, daß die mengenmäßigen Voraussetzungen für eine ausreichende Bereitstellung der erforderlichen Kartoffelmengen nicht nur für die menschliche Ernährung, sondern auch für Futter und technische Verarbeitung geschaffen werden können. Um so stärker erstrecken sich jetzt alle Vorbereitungen auf die Verteilung und Lagerung der Speisekartoffeln.

Ueber neue Maßnahmen auf diesem Gebiet werden von Oberregierungsrat Hees in der NS.-Landpost Mitteilungen gemacht. Die Einkellerung durch die Verbraucher selbst wird auch in Zukunft in allen Fällen erwünscht sein, in denen geeignete Keller vorhanden sind. Allerdings ist es unverantwortlich, Speisekartoffeln in frostgefährdeten oder sonst unzulänglichen Räumen einzulagern, in denen sie der Verderbgefahr ausgesetzt sind. Für große Teile der Bevölkerung, hauptsächlich in den Großstädten und den dicht besiedelten Industriegebieten besteht nach wie vor keine Möglichkeit der Selbstbevorratung. Auch ihr Bedarf muß sichergestellt werden. Schon in den beiden letzten Jahren wurden die normalen Lagermöglichkeiten der Groß- und Kleinverteiler durch Beschaffung zusätzlicher Räume erweitert. Darüber hinaus haben die Gemeinden eigene Lager zur Verfügung gestellt. Hunderttausende von Tonnen wurden von der Hauptvereinigung auf Kosten des Reiches in der Nähe der Verbrauchsorte eingemietet oder in sonstigen geeigneten Vorratslagern untergebracht. Für die Einlagerung im kommenden Herbst werden aber noch weitere Möglichkeiten eröffnet. Großanlagen, Markthallen und andere Baulichkeiten werden für die Einlagerung von Speisekartoffeln behelfsmäßig hergerichtet werden. Um alle Voraussetzungen für eine reibungslose Deckung des gestiegenen Bedarfes zu schaffen, wird im ganzen Reich eine große Zahl von Lagerhäusern für Speisekartoffeln in bestimmten Städten neu errichtet. Die Geldmittel stellt das Reich zur Verfügung. Die Bauplätze werden von den Gemeinden beschafft. Die Reichsbauverwaltung ist mit der Durchführung der Bauten, für die ein Einheitstyp ausgearbeitet wurde, beauftragt. Jedes Lagerhaus hat ein Fassungsvermögen von 1000 Tonnen Speisekartoffeln. Damit sind alle Maßnahmen getroffen, um im kommenden Winter eine befriedigende Kartoffelversorgung zu gewährleisten.

Gerade bei der Kartoffelversorgung hat sich die Bedeutung einer wendigen Marktordnung gezeigt. Zur weiteren Erleichterung der Durchführung sind in diesem Jahre bei den Kreisbauernschaften besondere Kartoffelbeauftragte eingerichtet worden. Ueberall in den Landesbauernschaften finden in diesen Wochen Arbeitstagungen der Kartoffelwirtschaftsverbände statt, die der einheitlichen Ausrichtung dieses Kartoffelbeauftragten dienen.

Keine sinnlosen Gemüsekäufe

Die Ernte der Frühkartoffeln hat begonnen. Soweit sie bisher zu übersehen ist, wird sie reichlich ausfallen. Und ebenso ist nunmehr auch das Gemüse ausgereift und wird dem Verbraucher zugeführt. Damit aber ergeben sich gerade für den Verbraucher Pflichten, die zu erfüllen ihm Ehrensache sein muß. So darf es nicht vorkommen, daß jetzt die landnahe Stadtbevölkerung sich in Strömen auf das Land ergießt, um ihren Bedarf selbst zu decken und wilde Aufkäufe zu tätigen. Es wird alles getan, was nur getan werden kann, um das marktfällige Gemüse in die Städte zu bringen.

In wahrhaft anzuerkennender Weise hat die Bevölkerung in den hinter uns liegenden gemüsearmen Wochen, die übrigens in jedem Jahr einmal stärker, einmal schwächer in Erscheinung treten, Disziplin gezeigt. Jetzt, wo das Gemüse auf den Feldern reift, wo auf den Beeten alle Sorten Gemüse und Salate der Ernte harren, dürfen nicht durch überstürzte und sinnlose Aufkäufe die zur Versorgung der Gesamtbevölkerung getroffenen Maßnahmen der Kartoffel- und Gemüsewirtschaftsverbände gefährdet werden, dies um so weniger, als die Organisation dieser Verbände letzthin im Interesse der zu versorgenden Bevölkerung noch straffer gefaßt ist. Zudem ist das Hamstern von Gemüsen auch eine in jeder Beziehung unrentable Angelegenheit. Die Gemüse dieser Jahreszeit eignen sich keineswegs für die übliche Vorratswirtschaft der Hausfrau. Sie lassen sich nicht einkochen und verderben in den Gläsern. Daß Gemüse aber verdirbt, sei es in den Einkochgläsern oder in den Speisekammern und Vorratskammern der Küche, dafür ist es zu wertvoll. Wer es verderben läßt, versündigt sich an der Volksgemeinschaft, ganz abgesehen davon, daß dem Hamsterer auch harte Strafen treffen. Denn die hierfür maßgebenden gesetzlichen Bestimmungen sind nicht gemacht worden, um auf dem Papier zu stehen. Sie werden mit ihrer vollen Schärfe gegen jeden in Anwendung gebracht werden, der gegen sie verstößt.

Vormarsch 1942

Von Wolfgang Jünemann

Und wieder wie im vor'gen Jahr
Des Vormarsch' dumpfes Wogen,
Und alles, was dazwischen war,
Ist wie ein Traum verflogen.

Es rollt und dröhnt, es rattert, knarrt,
Gespann folgt auf Gespann,
Straßauf, straßab trat stumm und hart
Das Heer im Osten an.

Und wieder brennt daheim nun spät
Ein Licht, das wacht und wacht,
Und wie ein Stern im Tale steht
Von nun ab jede Nacht.

Aus der Hitler-Jugend

Stamm IV/259

Am Sonntag, dem 5. Juli 1942, findet ein Stammappell des Stammes IV/259 der Hitler-Jugend statt. Hierzu treten die Gefolgschaften 16, 17, 18, Marine II, Flieger II und Motor III pünktlich um 9.45 Uhr am HJ.-Heim in Castrop-Rauxel 1 und die Gefolgschaften 19 und Marine III treten um 9.15 Uhr an der Kottenburg-Schule, und zwar (soweit vorhanden) in Uniform an.

Fußball

SC. Constantin — Castrop 02

Die alten Castroper müssen zu ihrem vorletzten Meisterschaftsspiel in Herne antreten. Da den Gästen die eingespielte Stamm-Mannschaft nicht zur Verfügung steht, lassen wir den Ausgang des Spieles offen.

Filmschau

Zwei Tanzfilme in der „Kurbel"

Diese Spielwoche bringt dem Castrop-Rauxeler Film-Publikum in der Kurbel zwei ausgesprochene Tanzfilme, die sich ablösen und zu interessanten Vergleichen reizen. Zunächst gibt es den Revue-Film der Ufa „Kora Terry", der von Georg Jakoby inszeniert und mit Marika Rökk in der Hauptrolle bestens besetzt wurde. Die beliebte Künstlerin hat hier auch Gelegenheit, ihr schauspielerisches Talent unter Beweis zu stellen und das um so mehr, als die Künstlerin durch die Darstellung der Schwestern Kora und Mara Terry zwei ganz verschiedene Charaktere hinzaubert, daß man fast den Atem anhält. Als kleiner Vamp (Kora) wie auch als natürlich-frische, aber auch opferbereite (Mara) fesselt sie alle Betrachter des Films, der durch seine spannende Handlung und sein Tempo allein schon gefangen nimmt. Um die Geschwister Terry schwärmt ein Heer von Männern, rechtschaffenen wie solchen, die man stets in dem Milieu der Revuen finden kann. Während die geltungsbedürftige Kora durch die eigene Gefallsucht ihren Untergang heraufbeschwört, weiß Mara, ihre Schwester, sich die Reinheit ihrer Seele zu bewahren. Ihr blüht später auch das Glück der wahren Liebe, allerdings nach schweren Konflikten, die sie manchmal zu zerbrechen drohen.

Neben Marika Rökk muß zunächst Will Quadflieg genannt werden, den wir schon im „Herz der Königin" als Page der Maria Stuart haben bewundern können. Er spielt den Geiger Micha Barany, gekonnt und ohne jede Uebertreibung. Josef Sieber als Tobs ist der väterliche Freund der beiden Terry. Auch die Verwendung von Darstellern wie Will Dohm, Hans Leibelt, Herbert Hübner, Franz Schafheitlin, Ursula Herking und anderen zeigt, daß die schauspielerischen Kräfte keineswegs beiseite geschoben werden, sondern in gutem Zusammenklang mit den schwebenden Elementen des Tanzes und der Melodien, die Peter Kreuder schrieb, dem Tanzfilm sein typisches Gesicht geben sollen und geben.

Ausgewechselt wird dieser Film in der Mitte dieser Spielperiode gegen den letzten Tanzfilm der mit La Jana in der Titelrolle gedreht wurde. Die früh der Kunst und dem Leben entrissene Tänzerin ist im „Stern von Rio" in ihrem Element. Die prächtigen, ja fast prunkvoll zu nennenden Bilder aus dem brasilianischen Gesellschaftsleben sind ein Fest für das Auge. Dazwischen blendet die Amsterdamer Diamantenbörse auf. Das Ganze ist eine vom Hauch des prickelnden Abenteuers durchwehte Filmromanze um einen kostbaren Edelstein, der eine Jagd von Menschen nach dem Idol des Glücks rund um die halbe Welt auslöst.

Neben dem Spielleiter Carl Anton, der die Ereignisse in gutem Fluß hält, hat vor allem der Kameramann Bruno Mondi ein Verdienst an der äußerlich glanzvollen Abwicklung. Gustav Dießl ist der ernste Liebhaber Seor Felipe, Werner Scharf der jugendliche Brausekopf Vincente. Prächtig humorig und klug der Detektiv Adrian von Max Gülstorff. Harald Paulsen stellt einen rabenschwarzen brasilianischen Dunkelmann mit Erfolg dar, Paul Otto, Fritz Kampers, Hubert von Meyerinck und Carl Günther spielen gut umrissene Typen.

Während das Europa-Theater auch weiter noch geschlossen bleibt, zeigt das Gloria-Theater in „Diener lassen bitten" eine recht heitere und daher für die Sommertage besonders angebrachte Angelegenheit. Um der Spannung nichts zu nehmen, sei nur verraten, daß bekannte Künstler sich des gekonnt geschriebenen und famos inszenierten Textbuches mit Eifer angenommen haben. Hier ist das filmische Gegenstück zu der erfolgreichen Lustspielneuheit des Berliner Theaters „Kollege kommt gleich!"

Franz Josef Pruys.

Konzerte, Theater, Vorträge

Bochumer Stadttheater

Sonnabend, 4. 7., 19—21.45 Uhr: „Iphigenie in Delphi", von Hauptmann. — Sonntag, 5. 7., 16.30 bis 18.45 Uhr: Geschl. Vorst. 18.30—21.45 Uhr: „Ich habe eine Frau beschützt". — Montag, 6. 7., 19.15—21.45 Uhr: „Der Traum ein Leben". — Dienstag, 7. 7.: Geschlossen. — Mittwoch, 8. 7., 19.30—21.45 Uhr: „Robinson soll nicht sterben", von Forster. — Donnerstag, 9. 7., 19—21.45 Uhr: „Iphigenie in Dilphi". — Freitag, 10. 7., 19—21.45 Uhr: „Iphigenie in Dilphi". Sonnabend, 11. 7., 19.15—21.30 Uhr: „Robinson soll nicht sterben". Sonntag, 12. 7., 19—21.30 Uhr: „Der Traum ein Leben". — Montag, 13. 7., 19.30—21.45 Uhr: Geschl. Vorstellung.

Ameisen u. Bienen als „Bundesgenossen"

Vier Jahre gegen eine hundertfache Uebermacht gekämpft / Ruhmestaten der deutschen Schutztruppe 1914/18

Die überwältigenden Erfolge unserer Soldaten in Nordafrika erinnern an die Ruhmestaten, welche die kleine deutsche Schutztruppe 1914/18 im Osten des schwarzen Erdteiles vollbrachte.

Mit der Geschichte der deutschen Schutztruppe ist für immer der Name des Generals Paul von Lettow-Vorbeck, des heldenhaften Verteidigers von Deutsch-Ostafrika, verknüpft. Als der erste Weltkrieg ausbrach, hatte diese erst eine Stärke von 68 Offizieren, 43 Sanitätsoffizieren, 25 Beamten, 124 Unteroffizieren und 2372 Askaris erreicht. Trotzdem wandte sich Lettow-Vorbeck mit einer kleinen Streitmacht sogleich gegen die 700 Kilometer lange Ugandabahn von der feindlichen Hauptstadt Nairobi bis zum Viktoriasee, die Lebensader Britisch-Ostafrikas, womit er zugleich die lange, unbefestigte Küste des eigenen Kolonialgebietes am besten schützen zu können glaubte. Hieraus entwickelte sich ein hartnäckiger Buschkrieg, in dem die sorgfältige, militärische Schulung der Askaris im Frieden reiche Früchte trug. „Wir bleiben bei dir, bis wir fallen!" pflegten die treuen Schwarzen zu ihrem General zu sagen, wenn wieder einmal ein besonders schweres Gefecht siegreich bestanden war.

Vier Jahre lang hat Lettow-Vorbeck mit seiner Schutztruppe gegen eine hundertfache Uebermacht heldenhaft gekämpft und erst am 15. November 1918 auf Grund der heimatlichen Waffenstillstandsbedingungen vom Feinde unbezwungen die Waffen gestreckt. Einen Höhepunkt erreichte die Verteidigung Deutsch-Ostafrikas in der Schlacht bei Tanga. Am 2. November 1914 landeten die Engländer vor dieser Stadt mit zwei Kreuzern und 14 Transportschiffen ein indisches Expeditionskorps von 8000 Mann. In mehrtägigem heißem Kampfe wurde der Feind von der nur etwas über 1000 Mann starken deutschen Schutztruppe in das Meer zurückgeworfen, wobei er weit über 2000 Tote u. Verwundete verlor. Der Schreck über diese Niederlage war den Briten dermaßen in die Glieder gefahren, daß sie später die völlig unbefestigte und geräumte Küstenstadt Daressalam erst nach monatelanger, schwerer Beschießung zu besetzen wagten.

Im Januar 1919, als der Krieg schon beendet war, wurde Lettow-Vorbeck in Daressalam von einem englischen General in vollem Ernst gefragt, ob die Deutschen in der Schlacht bei Tanga — dressierte Bienen verwendet hätten. In Wirklichkeit wurden damals durch die britische Schiffsartillerie Klumpen von wilden Bienen aus den Palmen herabgeschossen, die sich dann ohne Beachtung der Nationalität auf die darunterliegenden Truppen stürzten und viele Soldaten übel zurichteten. Bei den Deutschen wurde auf diese Weise sogar ein Maschinengewehr außer Gefecht gesetzt. Bei einer anderen Gelegenheit ergab sich eine englische Patrouille, die sich lange hartnäckig verteidigt hatte, plötzlich unseren Askaris. Als man die Leute gefangen nahm, stellte sich heraus, daß sie in ihrer Deckung unvermutet von einem Zug der gefürchtet weißen Ameisen überfallen worden waren. Hierdurch blieb ihnen nichts anderes mehr übrig, als schleunigst die weiße Fahne zu hissen.

Das Blutbad von Alexandria

Vor sechzig Jahren durch die Engländer bombardiert / Erinnerungen an eine Schreckenszeit

Alexandria, die 331 v. Ztw. durch Alexander den Großen gegenüber der Insel Pharos auf einer Landenge zwischen dem Mittelländischen Meer und der Mareotischen See begründete und nach Plänen des Deinokrates erbaute, einst weltberühmte Hafenstadt, hat in der Geschichte Aegyptens immer eine wichtige Rolle gespielt. Dies war schon zur Zeit der Ptolomäer der Fall, als sie durch ihren blühenden Handel und eine hochstehende Wissenschaft bei allen Kulturvölkern berechtigtes Ansehen genoß, aber auch durch Ueberfeinerung und Sittenlosigkeit berüchtigt war. Von den prachtvollen Bauten jener Geschichtsperioden, der 47 v. Ztw. verbrannten riesigen Bibliothek, sowie dem Dionysostheater und Museum blieben kaum einige kümmerliche Mauer- oder Säulenreste erhalten.

Erneut in den Mittelpunkt des Weltinteresses wurde Alexandria, heute eine Stadt von gegen 600 000 Einwohnern im Nildelta mit großartigen Hafenanlagen, durch die politischen Ereignisse vor sechzig Jahren gerückt. Der ägyptische Kriegsminister Arabi Pascha, ein glühender Patriot, forderte damals die Abschaffung der europäischen Finanzkontrolle und Beseitigung aller europäischen Beamten, die von Großbritannien und Frankreich seit 1878 auf Grund einer Vereinbarung mit dem Kedhive eingesetzt worden waren. Da sein Begehren nicht in dem gewünschten Umfange erfüllt wurde, riß Arabi Pascha die Staatsgewalt an sich und proklamierte sich als Haupt einer Nationalpartei, die das ägyptische Volk von dem unerträglich gewordenen Druck der Westmächte befreien wollte.

England nahm Ausschreitungen gegen die Fremden am 11. Juni 1882, deren Urheber nicht bestraft wurden, und die Wiederbefestigung der Forts von Alexandria durch Arabi Pascha zum Vorwand, um genau einen Monat später durch einen Flottenverband unter Admiral Seymour ein furchtbares Bombardement auf diese wichtige Hafenstadt eröffnen zu lassen. Hierbei blieben weder Frauen und Kinder, noch die letzten Reste der herrlichen Baudenkmäler aus dem Altertum vom Granathagel verschont. Das Feuer der Aegypter wurde bald zum Schweigen gebracht und die Forts besetzt, zugleich aber auch von den erbitterten Einwohnern und Soldaten ein Massakre unter den ortsansässigen Europäern angerichtet, deren Häuser meist in Brand gesteckt wurden. Die englische Regierung nahm dies zum Vorwand, um auch ein Landheer unter Wolseley nach Aegypten zu schicken, das zunächst Alexandria besetzte und dann die ägyptische Armee unter Arabi Pascha, der den Widerstand fortsetzte, am 13. September 1882 vom Sueskanal aus bei Tel el Kebir angriff und in die Flucht schlug.

Die Beschießung der unglücklichen Hafenstadt durch die britische Flotte wurde damals durch die unparteiische Weltöffentlichkeit ebenso verurteilt wie das völkerrechtswidrige Bombardement von Kopenhagen vom 2.—5. September 1807. Da wie dort waren noch nach Jahrzehnten die rauchgeschwärzten Mauertrümmer und sonstigen Spuren eines ruchlosen Bombardements zu sehen, unter dem in beiden Fällen die hilflose und wehrlose Zivilbevölkerung am meisten zu leiden hatte.

Der Pharao im Bankkeller

Ein toter König findet keine Ruhe / Tutanchamons seltsames Schicksal

Der Goldsarg mit der Mumie Tutanchamons, der bisher im Keller des Aegyptischen Museums untergebracht war, ist kürzlich in die Kellerräume der Nationalbank in Kairo überführt worden.

In der ganzen Welt hat seinerzeit die Auffindung des Grabes des Tutanchamons im „Tal der Könige" bei Luxor am 4. November 1922 durch den englischen Aegyptologen Howard Carter ungeheures Aufsehen erregt. Jahrelang hatte man nach dieser Felsengruft gesucht, die ungeheure Schätze freigab. Hausgeräte und Prunkwagen in großer Zahl, herrliche Statuen und groteske Tiere, alles aus gleißendem Gold, füllten die Grabkammern. Es war ein ganzer altägyptischer Kunst- und Möbelspeicher, den Carter und seine Gehilfen schließlich aus den kostbaren Funden zusammenstellen konnten. Der tote Pharao selbst aber lag in einem riesigen Schrein aus vergoldetem Holz, der in seinem Innern einen prachtvollen Sandsteinsarkophag barg. Dieser wiederum enthielt einen schweren Goldsarg, der die sorgfältig einbalsamierte Mumie umschloß. Brust und Schultern Tutanchamons bedeckte eine herrliche Gesichtsmaske aus reinem Golde, die allein schon einen ungeheuren Kunst- und Metallwert verkörpert.

Neben der eigentlichen Gruft entdeckte man schließlich noch eine Schatz- und eine Seitenkammer, die, wie auch der Goldsarg, die köstlichsten Geschmiede und auch persönliche Gebrauchsgegenstände des toten Herrschers enthielten. Bald nach der Auffindung des Königsgrabes starben kurz nacheinander Lord Carnavon und andere Archäologen, die an den Ausgrabungen beteiligt waren. Es entstand hierdurch die Legende vom „Fluch des Pharao", der angeblich die Frevler, die seine Grabesruhe gestört und ein altägyptisches Heiligtum entweiht hatten, mit dem Tode bestraft hatte. In Wirklichkeit hat wohl nur ein merkwürdiger Zufall bei dem frühen Hinscheiden dieser Männer mitgewirkt.

Tutanchamon aber, der so viel Unheil verschuldet haben soll, ließ man zunächst in seinem offenen Steinsarkophag im „Tal der Könige" bei Luxor in seinem Grabe liegen. Monatelang defilierte ein Strom gaffender Touristen vor der weltberühmten Mumie vorüber, die unter einer elektrisch beleuchteten Glasscheibe den Blicken der Neugierigen preisgegeben war. Später wurde der einbalsamierte Leichnam in das Aegyptische Museum zu Kairo gebracht, wo bereits die aus der Königsgruft geborgenen Schätze aufbewahrt wurden. Nach Kriegsausbruch schaffte man ihn „für alle Fälle" in den Keller dieser Schaustätte. Doch auch dieser Platz erschien den ägyptischen Behörden auf die Dauer nicht sicher genug. Man hat daher den Goldsarg mit der Mumie Tutanchamons kürzlich in den Keller der Nationalbank zu Kairo verbracht, der angeblich vollkommen bombensicher sein soll.

Vor einigen Jahren ist es dann dem Straßburger Archäologen, Professor Montet, gelungen, bei Tenis, westlich des Suez-Kanals, ein zweites, noch völlig unberührtes Pharaonengrab zu entdecken, das gleichfalls in einem kostbaren Goldsarg den Leichnam des Königs Psu Sennes, eines Schwiegersohnes des Königs Salomon, enthielt. Dieser Fund gilt als der größte Erfolg der Altertumswissenschaft seit der Auffindung des Tutanchamon-Grabes.

Die historische Rathausglocke

Argentiniens Erfahrungen mit den Engländern / Das noch ungelöste Problem der Falklandinseln

Die strenge Neutralität Argentiniens in diesem Kriege ist nicht zuletzt auf die „guten Erfahrungen" zurückzuführen, welche dieses Land schon im vergangenen Jahrhundert mit den Engländern machen mußte.

Im Jahre 1776 wurde aus den La-Plata-Ländern Südamerikas ein spanisches Vizekönigreich mit der Hauptstadt Buenos Aires gebildet, das außer Argentinien noch Bolivien, Paraguay und Uruguay umfaßte. Nach der Vertreibung der Portugiesen aus der Buenos Aires gegenüberliegenden Kolonie Sacramento nahm die heutige argentinische Hauptstadt ein neues Handelssystem an, unter dem sie außerordentlich aufblühte. Die Engländer blickten natürlich auf diesen wirtschaftlichen Aufschwung und zunehmenden Wohlstand mit mißgünstigen Augen. Da sie sich gerade mit Frankreich im Krieg befanden, nahmen sie dessen Alliierte mit dem spanischen Mutterlande zum Vorwand, um sich am 27. Januar 1806 unter ihrem Anführer Popham der Stadt Buenos Aires zu bemächtigen. Sie forderten die Einwohner auf, sich unabhängig zu machen, hatten aber mit diesem Ansinnen kein Glück, da die Bevölkerung ganz genau wußte, daß es den Briten in Wirklichkeit nur darauf ankam, an Stelle der spanischen die eigene Herrschaft über die La-Plata-Länder aufzurichten. Die Engländer wurden daher am 12. August bereits aus Buenos Aires wieder vertrieben. Auch ein neuer Angriff am 28. Juni 1807 schlug fehl.

An diese sturmbewegte Zeit, die den Argentiniern einen Begriff britischer „Uneigennützigkeit" gab, erinnert heute noch eine historische Glocke, die im Jahre 1806 die Bürger von Buenos Aires gegen die Engländer zu den Waffen rief. Sie hing einst in dem alten Rathaus, in dem 1681 die erste unabhängige argentinische Regierung vereidigt wurde, und wurde zuletzt über ein halbes Jahrhundert in der Ignatiuskirche aufbewahrt. Zugleich mit der erneuten Weihe dieser denkwürdigen Glocke wurde vor zwei Jahren eine Rekonstruktion des historischen Rathauses als Museum seiner Bestimmung übergeben.

Ein zweites Mal haben die Argentinier im Jahre 1835 die unliebsame Bekanntschaft der Engländer gemacht. Großbritannien entriß ihnen damals die von ihren rechtmäßigen Besitzern Malvinen genannten Falklandinseln. Diese waren bereits 1820 von der argentinischen Regierung als Nachfolgerin der spanischen in Verwaltung genommen und drei Jahre später einem gebürtigen Hamburger, Ludwig Vernet, als Gouverneur anvertraut worden. Vernet, der acht Jahre die Inselgruppe betreute, hat sich um ihre wirtschaftliche Erschließung große Verdienste erworben. Er förderte besonders die Schafzucht auf den Malvinen und gewann jährlich bis zu achtzig Tonnen gesalzenen Fisch. Leider wurde jedoch diese Aufbauarbeit eines Deutschen durch den Streit jäh unterbrochen, in den Vernet 1829 mit nordamerikanischen Robbenfängern geriet, die unberechtigterweise in den Inselgewässern ihr ertragreiches Gewerbe betrieben. Der Gouverneur der Malvinen ließ drei von den nordamerikanischen Fischerbooten beschlagnahmen, worauf ein Kriegsschiff der USA. die ganze von Vernet angelegte Kolonie Puerto Soledad dem Erdboden gleichmachte. Großbritannien benützte diesen Zwischenfall, um sich seinerseits der Malvinen zu bemächtigen, die fortan Falklandinseln hießen.

Unsere Anekdote

Fragliches Kunststück

E. T. A. Hoffmann liebte über Gebühr einen guten Tropfen. Stark beschwipst kam er einmal am frühen Abend aus der Weinstube von Lutter u. Wegener in Berlin. Da mußte er doch auf einen ihm wohlwollenden Professor der Philosophie stoßen. Der Professor, ein eingefleischter Antialkoholiker, zog die Stirn kraus: „Mein lieber Hoffmann, schon wieder einmal in einer derartigen Verfassung? Sehen Sie mal mich an, ich bin immer nüchtern!"

Der Dichter und Musiker hob abwehrend die Rechte: „Ja Sie! Ist das vielleicht ein Kunststück nüchtern zu sein, wenn man überhaupt keinen Alkohol trinkt?"

Der sonderbare Versuch

Der berühmte Chemiker Bunsen lehrte in Heidelberg, als zu ihm der Vater eines bei der Prüfung an anderen Universitäten schon mehrere Male durchgefallenen Studenten kam und bat, seinem Sohn Privatstunden zu geben. Vielleicht würde er doch noch ein brauchbarer Wissenschaftler. Der betrübte Vater schilderte eingehend den bisherigen Studienverlauf und schloß: „Herr Professor, versuchen Sie es doch einmal mit ihm!"

Bunsen stützte nachdenklich seinen Kopf in die Hände, sah auf und meinte: „Na schön, ich bin dazu bereit; denn als Chemiker ist man ja an die sonderbarsten Versuche gewöhnt."

*

Die Mitglieder des Theaters an der Wien wollten ihrem Direktor etwas zum Geburtstag schenken, das jedoch nicht viel kosten und dennoch allgemeinen Beifall finden sollte.

Nun war an dem Theater ein Sekretär angestellt, der wegen seiner üblen Klatschsucht allgemein unbeliebt war. Als man Nestroy um seinen Rat wegen der Beschaffung des erwähnten Geschenkes fragte, sagte er: „Das ist doch nicht schwer: Hängt's den Sekretär auf! Das ist neu, kostet nicht viel und findet allgemeinen Beifall!"

*

Der Marquis de Sevigné hatte sich mit dem Schriftsteller Montesquieu erzürnt.

Dieser beschloß, seinen Gegner zu ärgern. Er veröffentlichte ein umfangreiches Buch mit dem Titel: „Memoiren und Taten des Marquis de Sevigné". Wenn man das Buch aufschlug, entdeckte man darin lediglich — unbeschriebene weiße Blätter.

Pension Almenrausch

Ein heiterer Roman von Rudolf Anderl

Copyright by Knorr u. Hirth KG. München 1940

19. Fortsetzung.

„Und jetzt muß ich gewissermaßen auf mein neues Stück selbst zu sprechen kommen", fuhr der Bäckermeister fort, nachdem er wieder in seinen normalen Zustand zurückgesunken war. „Also, wir haben da einen reichen Bauern, der wo so geizig ist, daß er im Sommer noch an die Städtischen vermietet, obgleich er das gar nicht nötig hat. Dieser Bauer, dem ich den beziehungsreichen Namen Josef Prahlhans gegeben habe, besitzt eine Tochter, ein bildsauberes Dirndl. Der Vater möchte, daß sein Kind den ebenfalls reichen, aber blöden Sohn vom Leitenbauern heiratet. Dieser Sohn heißt Kaspar; er ist nicht nur dumm, sondern er ist auch protzig und säuft. Er ist gewissermaßen eine symbolistisch aufzufassende Figur für den dekadenten Nachwuchs, wie wir ihn manchmal auf unseren Höfen finden können."

Frau Walburga weinte erneut. Wahrscheinlich war sie bei der Erwähnung des trinkenden Kaspars an ihren Seligen erinnert worden.

„Beim Leitenbauern ist aber auch ein Knecht, der Girgl, der ist brav und rechtschaffen und liebt die Tochter vom Prahlhans. Aber die macht sich nichts aus ihm. Sie verliebt sich vielmehr ihrerseits in einen Städtischen, einen Rechtsanwalt namens Harry Meier, und es kommt so weit, daß sie sich mit ihm viel weiter einläßt, als man das von einem anständigen Mädchen eigentlich erwarten sollte. Auf die Dauer läßt sich die Schand' natürlich nicht verbergen. Der reiche Bauer, ihr Vater, ist außer sich. Und jetzt laß' ist die große Szene kommen, meine Herrschaften, die Szene mit dem Fluch. „Solang die Prahlhans da auf dem Hof sitzen!" schreit er voller Wut, „solang hat noch kein Madl ein uneheliches Kind herbracht! Du bist die erste, du, meine einzige Tochter! Weh mir! Geh mir aus den Augen! Sei verflucht, du, und mit dir die sündhafte Frucht deines entweihten Leibes!" — Ja, so sagt er, meine Damen und Herren, das ist gewissermaßen der dramatische Höhepunkt der Tragödie. Ohnmächtig bricht Therese zusammen, wie das kein Wunder ist bei ihrem Zustand." Herr Jaud schneuzte sich. Auch Frau Fischbacher zog wieder ihr Taschentuch. Die Köchin Monika, die leise in das Zimmer getreten war, weinte zum Herzerbrechen.

„Also, nicht wahr, Therese muß vom Hof. Da laßt sich nichts dran machen. Sie geht in die Stadt, aber der Rechtsanwalt, der Filou, der will jetzt nichts mehr von ihr wissen. Das ist hart. Wahrscheinlich ging sie jetzt ins Wasser, aber sie will das dem Kind nicht antun. Verlassen übersteht sie ihre schwere Stunde. Aber das Würmlein ist krank und lebt nicht lang. Einsam steht Therese in der großen, bösen Welt. Da, als die Not am höchsten ist, erreicht sie die Nachricht, daß ihr Vater vom Heuboden gestürzt ist und im Sterben liegt. Jetzt gibt es zwei Möglichkeiten: Entweder sie kehrt zurück in den Hof, oder sie ist genau so hart wie es ihr Vater war und kommt nicht. Ich laß' sie kommen. Es gibt eine sehr rührende Szene, denn sie trifft gerade noch recht ein, um ihrem Vater zu verzeihen und ihm zu versprechen, daß sie den Hof übernehmen wird. In diesem Augenblick, gewissermaßen als Knalleffekt, erscheint ein Bote und bringt ein Telegramm des Inhalts, daß der Verführer Harry Meier im Duell gefallen ist; so was freut die Leut immer, wenn das Unrecht bestraft wird. Und jetzt erkennt Therese auch, gewissermaßen in einem seelischen Kampfe, daß der Girgl doch der rechte Mann ist, und das um so mehr, als der treue Bursch in der Zwischenzeit von einem Onkel in Amerika geerbt hat und mit dem Geld dem der Trunksucht verfallenen Kaspar den Leitenbauernhof abgekauft hat. Gerührt sinken sich beide in die Arme. Das letzte Bild ist ein lebendes Bild, man sieht in das Innere der Dorfkirche, die Orgel tönt, Therese steht da im Schleier, und der Girgl reicht ihr eben die Hand zum ewigen Bunde."

„Jessas na!" seufzte Frau Fischbacher, ohne darauf zu achten, daß sie aus ihrem mühsam erlernten Hochdeutsch in die Sprache der Heimat zurückfiel. „Mia's Eahna bloß so erfallt . . . des sieh i jetzt scho, daß i da wieda recht woana muaß —."

„Ausgezeichnet!" bestätigte auch der Oberst, während er mir nachdrücklich auf den Fuß trat. „Die Idee zu Ihrem Theaterstück ist neu, der Stoff wohl geformt, das Ende überraschend. Ich glaube, lieber Herr Jaud, daß Sie mit dem Beifall zufrieden sein werden. Auf jeden Fall sind wir alle dort — was meinen Sie, Rosemarie?"

„Doch!" bestätigte meine Base, die sich über alles freute, was ihr diese Ferientage schenkten. „Und zwar müssen wir geschlossen antreten. Die ganze Pension. Martin besorgt wohl am besten die Karten."

Da hatte ich es; Geldgeschäfte überließ man mir.

„Für eine erstklassige Besetzung ist gesorgt", fuhr Herr Jaud fort. „Also, den Prahlhans, den spielt der Steinmetz Hochleitner, der kann solche Rollen ganz prima darstellen. Seine Tochter, die Theres, gewissermaßen die tragende Figur des Ganzen, ist bei der Zirngibl Kathi am besten aufg'hoben. Sie wissen schon, die Aelteste von unserem Kaufhaus im Dorf. Die hat so einen leidenden Zug um den Mund, verstehen Sie, das paßt da glänzend. Der Kaspar wird vom Fischer-Steffl g'spielt; der schaut so schon aus wie ein Depp, da haben die Leut auch was zum lachen. Den Rechtsanwalt macht der Hilfslehrer Obergschwendner, der bringt schon so was Dämonistisches mit. Und den Girgl macht der Hirthammer-Lens, das ist unser jugendlicher Liebhaber, eine ganz große Kanone."

Frau Fischbacher hatte sich von ihrem Schluchzen allmählich wieder erholt. „Wie es Ihnen nur immer so einfallt!" sagte sie noch einmal bewundernd, diesmal in fast reinem Hochdeutsch. „Es ist etwas Herrliches, wenn man dichten kann!"

„Ja, da haben Sie recht", antwortete der poetische Bäckermeister, indem er sich durch die lockigen Haare fuhr und seinen Blick in die Ferne schweifen ließ. „Also, so ganz einfach ist es natürlich nicht. Es muß einem gewissermaßen angeboren sein. Da kann man nichts lernen, das muß man da drinnen haben." Er schlug sich nachdrücklich gegen die Brust. „Bei mir ist das so: Ich steh in der Früh auf und geh in meine Backstub'n. Auf einmal, so beim Teigganmachen, fällt mir was ein. Zum Beispiel die erschütternde Szene zwischen dem alten Prahlhans und seiner unglücklichen Tochter, die ist mir gekommen, wie ich gerade den Boden zu einem Apfelkuchen g'macht hab. Da halt mich aber nix mehr. Da laß' ich alles lieg'n und stehn und renn hinauf in meine Schreibstub'n und laß' die Feder flieg'n über das Papier. Das ist gewissermaßen mein Glück. Aber —" Der Jaud sah nach der Uhr, „um Gottes willen, meine Herrschaften! Jetzt bin ich fast eine geschlagene Stund' hier bei Ihnen gesessen! Und dabei hab ich heut abend Generalprob'! Und die ganzen Einladungen muß ich auch noch ausfahr'n!" Er riß sich von uns los und streckte hinaus auf den Gang.

„Auf Wiedersehen, meine Herrschaften. Und, nicht wahr, ich habe das Vergnügen und darf Sie alle begrüßen? Auf Wiedersehen —."

„Ein ungewöhnlicher Mensch!" staunte Frau Fischbacher. „Das ist doch klar, daß wir hingehen. Es wird ein Erlebnis!"

„So ein Gaudi will ich mir nicht auskommen lassen!" bemerkte Fräulein Bill respektlos. „Uebrigens, wenn seine Stücke so gut sind wie seine Torten, dann bin ich zufrieden. Und jetzt geh ich spazieren. Wer begleitet mich?"

Herr Leutgeb, der Schriftsteller, erbot sich dazu. Er schätzte sich glücklich, an der Seite einer so reizenden Dame lustwandeln zu dürfen. Außerdem kämen ihm in Gottes freier Natur und in der Nähe eines schönen Wesens immer die besten Gedanken; bei ihm lag der Fall also anders als bei Herrn Jaud aus Geltenhausen in Oberbayern. —

Als ich zu meinem Zimmer hinausging wurde ich von Herrn Brügel angerufen. „Wartens a wengerl!" bat er mich. Schwer atmend kam er hinterdrein. „Da, gengan ma a bißl eini in Eahnar Stubn. Was i sagn wollt . . . morgn is wieder drent in Emmertsham."

„Frau Ebersberger?"

„Jawoi. I waar Eahna halt recht dankbar, wann S' umischaugn tatn."

„Gut, wenn nichts dazwischenkommt, gerne. Vielleicht geht meine Base mit; ich hatte bis jetzt sowieso wenig Gelegenheit, mit ihr zusammen zu sein."

Der Rentier aus Landshut grinste vielsagend. „Des werd's gar net gmerkt habn", meinte er vorsichtig. „I hab des Gfui, daß dera net langweilig werd. Da brauchan Eahna Sie gar nimmer oftrenga."

„Wie meinen Sie das?"

„I moan halt, daß der Oberst grad froh is, daß er an Ansprach hat an ihr. Des segn do Sie aa."

Ach so! Das hatte also nicht nur ich allein bemerkt, wie sehr sich Aldringer um Rosemarie annahm. Wenn es anging, begleitete er sie, und was er ihr an Freude bereiten konnte, das tat er. Und sie war froh, jemanden zu haben, der sich ihr so widmete, der ihr die Gegend zeigte, mit ihr nach der Insel ruderte, sie durch die Wälder führte, und durch seine Freundlichkeit ihre Ferientage verschönte. Oder meinte Brügel etwa —?

Fortsetzung folgt.